





## Liebt nicht von der Freude

Weihnachten ist. Trost als im Trüben, Geschenk für die Welt; trost vor Notzeit unseres geknechteten Vaterlandes; trost unserer eignen Not. Und in manchen sorgenbedrängten Herzen klingt wohl die lange, zweifolle Frage auf: "Wie sollen wir in dieser Zeit noch Weihnachten feiern?" Und dennoch, wie dankt nicht von der Weihnachtsfreude losen, nicht um unserer Kinder willen und nicht um uns selber selbst, die wie gerade jetzt die Weihnachtsfreude so nötig haben. Sie ist ja doch nicht abhängig davon, daß man am Heiligabend große Geschenke bekomme — selbst bei den Kindern nicht. Weihnachtsfreude ist vielmehr etwas tiefer Innerliches, wie es nur die deutsche Volksseele fühlen und empfinden kann. Und das Ämterliche, dieses Geschenk, das müssen wir uns erhalten, wollen wir nicht uns und unseren Kindern das Beste aus Leben und Freuden.

Weihnachten steht vor der Tür und mit ihm die Zeit des frohen Wünschens und Hoffens. Und ja, wenn auch die Kinder wohl die Glücklichsten unter den Menschen sind: Wunschlos glücklich sind doch selbst sie nicht. Und gat in der seligen Vorweihnachtstage: Da gibt es so viel Wünsche, daß sich ständig und mehrend, daß es dem guten alten Weihnachtsmann — und den Eltern ganz angst und bange werden könnte, wenn — ja, wenn eben nicht ein Kind trotz allem Wünschen am Heiligen Abend auch mit den kleinsten Gaben glücklich wäre. Ein Kind kann ja so deichseln sein, daß die unbeherrschbar schönste aller Gaben, sich auch am geringsten zu erfreuen, auch mit wenigem glücklich und zu rieden zu sein. Und so brauchen wir nur seine aufliegenden Wünsche verständnisvoll zu leiten, und es wird am Weihnachtstag hell auf juchzen vor Freude und Lust, wenn auch nur Kleinigkeiten unter dem Weihnachtsbaum der Liebe seines Hauses. An dieser Freude der Kinder ist jene, sei den Eltern heilige Pflicht; und wenn es sein muß, mögen sie sich zu ihr zwängen aus Liebe zu ihren Kindern, denen in Seiten der Not schon nicht zu reichlich befehlen ist.

## Dresden

**a. Angel Abendsterne am Himmel.** Gestern abends in der Dämmerstunde durch den Blick auf den südwestlichen Himmel zu sehen wird, sofern das dichte Novembergewölk einmal das Firmament freigibt, tief unten nahe dem Horizont zwei auffallend helle Sterne erblicken, deren Abstand voneinander sich von Tag zu Tag verringert. Es sind die beiden Planeten Venus und Jupiter, die hellsten Gestirne des ganzen Himmels, und es sieht so aus, als habe der strahlende Abendstern einen Begleiter auf seiner Himmelswanderung bekommen. Venus, die schon seit dem Monat Mai, wenn auch ständig in niedriger, wenige östlicher Stellung am Abendhimmel steht, hat sich jetzt in ihrem Scheinbau viel rascheren Lauf dem Planeten Jupiter bis auf wenige, etwa fünf Wollmondbreiten genähert, und gestern um 9 Uhr vormittags kam sie mit Jupiter in Konjunktion, d. h. sie ging an dem ungleich größeren, aber wegen seiner viel bedeckenderen Entfernung trotzdem lichtschwächeren Jupiter vorüber, wobei sie 2 Grad südlich von ihm ihre Bahn zog. Heute abend wird die Entfernung der beiden Wandelsterne voneinander noch nicht nennenswert größer sein, auch während der nächsten Tage wird es sich bei heiterem Himmel lohnen, nach der fesselnden Begegnung der beiden auffallend hellen Sterne Ausschau zu halten, zumal Venus am Sonnabend ihre frühe östliche Abweichung von der Sonne erreicht und dann dieser, allmählich dabei weiter nach Norden steigend, langsam wieder entgegenzieht, so daß die beiden Planeten noch einige Zeit Nachbarschaft miteinander halten werden. In Wirklichkeit ist freilich Jupiter mehr als siebenmal so weit wie Venus von uns entfernt, und daher erscheint uns seine Bewegung um die Sonne ungleich langsamer als die der uns benachbarten Venus.

**b. Postvermehrung für Drucksachen.** Ab 1. Dezember wird die Gebühr für offene Drucksachen in Kartenform, bei denen die für Teildrucksachen zugelassenen Minderungen und Zusätze handelsmäßig vorgenommen sind, von 5 auf 3 Pf. ermäßigt, ferner werden Zeitungen und Zeitschriften oder Ausschnitte daraus bis 50 Gramm Gewicht auch dann gegen 3 Pf. (bisher 5 Pf.) befördert, wenn darin handelsmäßige Anstriche oder Durchstreichen ausgeführt sind. Räumlich können Verhandlungen, wenn es die örtlichen Verhältnisse zulassen, auch außerhalb der Schalterstunden gegen eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pf. angenommen werden.

**c. Goliwirksammlung.** Dieser Tag fand im Eldorado in Dresden eine Versammlung der Gast- und Schankwirtschaften, Hotel- und Kaffeehausbesitzer von Dresden und Umgebung, Plauenscher Grund und 29. November-Gesellschaften statt. Direktor Alwin Ritter behandelte das Thema "Die Gefahren des Gemeindebestimmungsrechts" und äußerte sich in seinem Vortrage dahin, daß das Gemeindebestimmungsrecht der Justiz zur Trotzdelegung sei. Der Redner betonte dann ganz besonders, daß der Staat in dem Gesetzesentwurf geradezu die Vernichtung des gesamten Goliwirksamwerbes auspreche und daß dieser Paragraph die Seele des Gesetzes bilde. Im übrigen seien in dem neuen Strafgesetzbuche genügend Maßregeln vorgesehen, die einem Alkoholmissbrauch in der energischsten Art entgegentreten. Während von vielen anderen Seiten nicht erkannt werde, zu welchem wirtschaftlichen Nutzen das Gemeindebestimmungsrecht beitragen müsse, hätten die Handels- und Gewerbezammern Deutschlands in richtigem Erkenntnis der Sach-

lage sich einmütig gegen den Inhalt dieses Gesetzes ausgesprochen. Die Versammlung nahm zum Schluß folgende Entscheidung einstimmig an: "Die am 24. November im Eldorado versammelten Hotel-, Gast- und Schankwirtschaften und Kaffeehausbesitzer von Dresden und Umgebung, Plauenscher Grund und Lößnitz-Gesellschaften protestieren auf das energischste gegen jedes Schankstättengesetz oder Gemeindebestimmungsrecht mit der Begründung, daß nach Überzeugung weiterer und auch wirtschaftlicher Kreise Abgangsvorrichten, wie sie das Gemeindebestimmungsrecht vorstellt, mit der persönlichen Freiheit nicht vereinbar sind und zu Überreihungen herausfordern müssen. Die Möglichkeit, dem Missbrauch gefährlicher Getränke entgegenzutreten, ist bereits durch gewisse Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit dem Votrag vom 24. Februar 1923 gegeben; auch der neue Strafgesetzbau steht strengere Strafen gegen den Alkoholmissbrauch vor. Außer diesen wichtigen Gründen erachten wir im Vorlaufe des Gesetzesentwurfs eine schwere Schädigung unseres Gewerbes und der Existenz unserer Familien. Wir sind ferner der Überzeugung, daß die Durchführung eines solchen Gesetzes die schwersten Erschütterungen nicht nur für unser Gewerbe, sondern für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben mit sich bringen würde."

**d. Weiterführung von Straßenbahnbauten.** Wie wir hören, soll eine Anzahl Straßenbahnbauten während des Winters so lange weitergeführt beziehungsweise neu begonnen werden, als es die Winterfahrzeuge irgend gestatten. Bei Eintritt von Frostwellen oder bei grohem Schnee müssen diese Bauten den Winter über abgeschlossen sein. Daraus können zwar gewisse Verkehrsschwierigkeiten für den allgemeinen Verkehr und für die Anwohner entstehen; auf der anderen Seite wird erreicht, daß einige 100 Saisonarbeiter länger als sonst beschäftigt werden, und die große Zahl der Arbeitslosen nicht vorzeitig erhöhen. Die Bauführung wird überdes bemüht sein, die Verkehrsbehindernisse auf das geringstmögliche Maß zu beschränken.

**e. Die Russischen Instrumentensteuer soll auf Beschluss der städtischen Behörden mit Wirkung vom 1. April 1925 in Dresden nicht mehr erhoben werden.**

**f. Erhöhung der Erwerbslosenfürsorgegesäcke.** Der Finanzauskuß des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums hat dem Plenum des Kollegiums gutachtlich empfohlen, ernst an die zuständigen Stellen heranzutreten und vielleicht mit andersbetrübter Eingabe gegenüber der legitimalen, nun schließlich doch eine angemessene Erhöhung der Erwerbslosenfürsorgegesäcke zu erreichen. Stadtrat Dr. Krummiegel teilte in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten mit, daß nach Einbringung eines Antrages sämtlicher Reichstagsparteien eine baldige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung zu erwarten sei.

**g. Kampf den Skandalblättern.** Am Donnerstag abend tagte unter diesem Motto im Dresdner Künstlerhaus eine öffentliche Versammlung, in der alle Kreise vertreten waren. Die Versammlung war von Rechtsanwalt Dr. Johannes Hippie zusammengerufen worden, der auch den Vortrag hielt mit dem Thema: "Soll es fort gehen mit den Dresdner Skandalblättern?" Man müsse den Skandalblättern das Geschäft verderben durch die Anwendung der Straf- und Strafbefreiungen, nicht nur gegen die Verleger, sondern auch gegen die Drucker. Die Dessenlichkeit des Geschäftsfalles habe schwere Bedenken, daß Pressegesetz müsse verschärft, die Geldstrafen müßten weit höher normiert werden, damit das Geschäft unrentabel werde. Schließlich könne man ja den Standpunkt billigen, daß Benutzung mit der Hand zu holen. An den Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Debatte, in der sich trotz lebhafter Zwischenrufe seitens einiger Skandalblattfreunde eigentlich alle den Ausführungen Dr. Hippies anschlossen. Der Gründer und Herausgeber eines großen Teils dieser "Wochenschriften", Hans Spolz, erklärte sie selbst als "Burzblätter" und sieht den Dresdnern eine Kapuzinade, die sie doch etwas störrig machen sollte. Er betonte wie, verbürgt, daß die Bevölkerung Dresdens und von auswärts die Blätter reihend abnehme, solange sie derart aufgemacht seien wie jetzt, daß aber der Abzug sofort gestoppt habe, so oft er verucht habe, den Inhalt zu verbessern und aufständigere Weise sein Brot zu verdienen". Dass die Blätter so offen blühnen könnten, sei ein Skandal für die Bevölkerung Dresden. "Es liegt auch an den Behörden, die uns jeden Spielraum lassen und es ist ein unglaubliches Entgegenkommen der Behörden, daß sie und das gestatten. Die Blätter dröhnen nichts ein, wenn die Behörden endlich zugreifen würden. Wir wollen unter Befürchtung, Pfarrer v. Kirchbach erklärte, daß von der Kirche alles geschehen werde, um dem Nebel von innen der belästigen. Zum Schlus nahm die Versammlung folgende Entschließung an: Die im großen Saale des Künstlerhauses versammelten Bürger und Bürgersinn Dresdens halten eine Reform der Gerichtsberichterstattung für dringlich; besaßen eine Verabsiedlung des Preises, damit unehrenhafte Personen und öffentliche Strohmänner nicht mehr Redakteure bleiben können. Sie halten eine schämmige Verordnung im Sinne des letzten Absatzes des Paragraf. 285 im Entwurf zum neuen Strafgesetzbuche für erwünscht. Sie bitten die Justizverwaltung, zu veranlassen, daß die Verfolgung von Breitbaurauern durch Skandalblätter regelmäßig von Amts wegen übernommen werde.

**h. Throster am Wasser (Röhlingshof):** Ab Sonnabend gelangt nun einstudiert "Ein Röhlingshof" oder "Wer ist der Röhlings?", eine pittoreske heitere Geschichte von Eugen Darg und Louis Loeffenstein zur Aufführung. Am

Sonntag nachmittag halb 4 Uhr findet die Wiederauführung vorstellung des fünfzähliges Märchens "Hansel und Gretel" statt. Verlauf ununterbrochen im Theaterrestaurant (Tel. 40 125).

**i. Sonnabendvesper in der Kreuzkirche,** abends 6 Uhr. — Die Werke 2, 3, 4, 5, 7 und 8 sind von Heinz Drache (am 9. Geburtstag). — 1. Franz Liszt: Fantasie und Fuge für Orgel über B.A.C.O. 2. Kommt her zu mir alle! Bariton-Solo. Chor und Orgel aus dem Museum "Christus". 3. Adagio für Violin und Orgel. 4. Graduale für o stimmigen Chor a cappella. Werk 5. 5. Eins werde ich im Licht erkennen. 6. Trost der Nacht. Lied für Sopran mit Orgel Werk 20. 7. Psalm 23 für Knabenchor a cappella. Werk 20. 8. Benedic. für 4 Solo-stimmen. Chor und Orgel aus dem Requiem. Werk 22. — Würdigende: Der Kreuzchor. Solisten: Maria Lieblich (Sopran), Clara Schulz (Alt). Hans Schubert-Meister aus Chemnitz (Tenor), Erich Reichelt (Bass). Gottfried Hofmann-Sirtl (Violin). Orgel: Hans Ander Donau (I. V.). Leiter: Professor Otto Richter.

**j. Winterbeihilfe für Erwerbslose.** In der gestrigen Sitzung der Dresdner Stadtverordneten wurde ein Antrag des Stadtr. Werner (Kom.) verhandelt, den Rat zu beauftragen, allen Erwerbslosen, sowie den Kurzarbeitern, die doch weniger Tage in der Woche arbeiten, eine Winterbeihilfe in folgender Form zu gewähren: Ledigen und Verheiraten ohne Kinder bis zu 12 Wochen Erwerbslosigkeit 10 Mk., über 12 Wochen Erwerbslosigkeit 75 Mk. Berichtsrate mit Kindern dieselben Sätze und für jedes Kind 10 Mk. mehr; allen genannt ohne Ausnahme: drei Zentner Kartoffeln und zwei Kilo Hammel von dem jetzt zur Verteilung gelangenden Frühspeisestrich. Der Antrag wurde an den Finanzausschuß verweisen.

**k. Die Feuerwehr wurde heute 15.5.6 Uhr 51 Min. nach Seefstraße 1 alarmiert, wo im 5. Stock durch herausgefahrene glühende Kohlen aus einem Backofen im Baderaum Verletzt, ein Tisch und ein Regal in Brand geraten waren.**

**l. Bewohntlos aufgefunden wurde heute**

vormittag im Houe Wilempia 3 eine 22jährige Ge-

schäftsfrau, die durch ausladendes Leuchten die Beleuchtung verloren hatte. Nach 25 Minuten ex lan-

ger Inführung von Sauerstoff erlangte sie das Bewußtsein wieder.

**m. Von einer Autodroschke fotografiert wurde am Donnerstag vormittag an der Ecke der Schön- und Prager Straße der 62 Jahre alte, im Ruhestand lebende Eisenbahnamtler Hermann Henker. Der schwere Verleger wurde gleich nach dem Unfall ins Hotel Europäischer Hof gebracht, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde; es stand aber bald an den Folgen des Unfalls.**

**n. Festgenommener Unterstüzungsbetrüger.** In den letzten Wochen ist in Dresden und den angrenzenden Ortschaften ein angeblicher Professor Schramm unter Vorlegung einer Liste an verschiedene Arzte, Professoren und Bevölkerung herangetreten, um von diesen Unterstützungsbeiträgen, angeblich zur Errichtung einer Schule zu fremdsprachlichem Unterricht zu erhalten. In den meisten Fällen ist ihm dies auch gelungen. Der angebliche Professor, ein ehemals in Spanien tätig gewesener Privatlehrer, konnte jetzt festgenommen werden. Einige weitere Geschädigte wollen umgehend bei der Kriminalpolizei Anzeige erstatten.

**o. Von einem Straßenbahnewagen geschnitten.** Der etwa 40 Jahre alte Angestellte Paul Brauner aus Coswig wurde heute früh auf dem Gange zur Arbeitsstelle von einem Straßenbahnewagen in der Antonstraße umgerissen. Er trug einen Schädelbruch davon und verstarb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

**p. Diebstahl.** Gestohlen wurde am 17. November eine Erika-Schreibmaschine, Nr. 78 448. Sachdienliche Mitteilungen erhielt die Kriminalpolizei.

## Dresden-West

**Wilsdruffer Vorstadt.** Durch Funkensprung aus einer nicht zugemauerten Dose, die im Keller des Grundstücks Ostra-Allee Nr. 31 ein Schadenfeuer, das in einem Lagerraum eine Menge Papier, Kästen, Gläser, Packpapiere und die Decke ergreift. Der Brand wurde mit einem Rohr gelöscht.

**q. Plauen.** Großen Aufzug verübten in der letzten Nacht noch unbekannte Personen im 23. und 10. Stockwerk durch Umbau von Strohhalzen an der Giebelwand. Außerdem einer Gattertür im Grundstück Bamberger Straße 41 und ähnliche Streiche. Die polizeilichen Erkundungen haben bisher die Verdächtigen noch nicht ermitteln können.

**r. Plauen. Bestandsfeier.** Die Jubiläumsfeier des Bestands aus Anlaß seines 5-jährigen Bestehens gehört nun schon der Vergangenheit an. Am Dienstag stand vor geladenen Gästen ein Festkonzert unter der Direction des Hauskapellmeisters Albin Stahl, der eine ausgewählte Spielfolge zusammenstellte; als Gastdirigent führte Obermusikmeister H. Stöck, von den ehemaligen Gardereitern, den Taktstock. Ihnen standen außer den schnelligen Albinmusikern, auch uniformierte Bläser zur Seite, (beim Gesamtspiel trägt die Kapelle insgesamt noch Uniform), die zum Schlusse mit Hansatenmärschen aus altdutschen Heroldstrompeten aufwarteten, genau so, wie es vereinst im alten Bestandsjubiläum die Plauener gewöhnt waren. Schon das Erscheinen der "blauen Reiter" löste heile Begeisterung aus, die mit ihrem alten Beliebtheit Stadstrompeten wiederholten herausgeplatzt wurden. Auch Kapellmeister Albin erzielte vollen Erfolg mit seinen bewährten Bläsimuskern.

**s. Am Ende des ersten Teiles sprach Prinz-ein Wahrkönig einen inhaltreichen Vortrach, der in Kürze auf die Ursache der fehlenden Verarbeitung hinwies und geeignet war, die Feststimmung noch mehr zu beleben, die infolge der reizenden Saalschmückung und überwältigenden Lichtfälle schon zu Anfang einsetzte. Gegen 1800 Glühlampen spendeten in wirkungsvoller Verteilung von der Decke des Ballsaales herab sehnaste Helligkeit. Meister Schnurbusch hat es ausgezeichnet verstanden, unter geschickter Verwendung der gegebenen Linien die zahlreichen Leuchtförper anzordnen, die nun dauernd im Betrieb bleiben werden. Alles Blätter- und sonstige Dekorationen sind aus dem Saale entfernt. Einfach hell ist die Decke gestrichen, was einen überaus vornehmen Eindruck ergab. — Am Mittwoch kam das Festkonzert in derselben Weise nochmals zu Gehör, das von der stark vertretenen langjährigen Jugend gleich freudig aufgenommen wurde wie am Vortage wo natürlich auch der Göttin Terpsichore bis stark in den Morgen hineingehuldigt wurde.**

**t. Dresden-Cotta.** Die drei Wohnungsniederaußen des Mebdenhöhervereins an der Weidenstraße sind noch vor dem Winter mit Dach gebrochen. Man ist jetzt dort mit der Einrichtung im Innern der Häuser und mit dem Bau der Einfriedung beschäftigt. Die Häuser stehen mit der Front nach den verlängerten Chausseestraße. Geplant sind im ganzen sechs Wohnhäuser, so daß die Bautätigkeit dort noch weitergehen wird.

**u. Tas der Lößnitz.** Das altbekannte Gasthaus zum Riesen — Oberlößnitz, ist gestern an bissiger Gerichtsstelle öffentlich versteigert worden. Meistbietende war die Vereinsbank Dresden. Der gerichtliche Ausschlag ist jedoch noch nicht erfolgt.

## Dresden-Ost

**v. Blasewitz.** Harry Hills Tod auf den Tod ist ein prächtiger Verfolgungs- und Landschaftsfilm, der mit der Pracht seiner Schneefläche in Wald und herrlichen Gebirgen (wahrscheinlich die Alpen bei Wien) die Augen entzündet. Die Handlung: Prinzessin Major wird von einer Filmgesellschaft als Star für eine Sensationstour verpflichtet. Ihre Freunde benutzen die Filmaufnahmen zu Anschlägen auf ihr Leben. Doch Harry Hill bereitet alle Attentate und macht die Verbrecherbande zuletzt nach schweren Kämpfen unschädlich. Marga Lindt als Prinzessin ist Meisterin in der Darstellung, Taly Arthelia als Held, verzogen und waghalsig. Der Film gehört zu den besten der Wiener Produktion, die ja nun auch aufgezählt hat, sie arbeitet in den Berliner Ateliers weiter.

**w. Blasewitz.** Bestrafte Autokradie. Die vor einigen Monaten die bissige Gegend unsicher machen Automobilieben münchten sich jetzt vor Gericht verantworten. Es handelt sich um einen 18jährigen, bereits vorbestraften Markthelfer Renfrew und einen gleichaltrigen Bäcker Förster. Beide hatten gemeinsame Einbrüche in Schokoladen- und Abortautomaten des Schillergartens in Blasewitz sowie in Loschwitz, auf dem Weißen Hirn usw. und Diebereien in einer Bäckerei, in einer Bootskabine in Loschwitz, seiner einen Einbruch im Friedrich-August-Bad in Loschwitz u. a. verübt. Renfrew wurde zu einem Jahr, Förster zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Festnahme des ersten fand man einen Revolver und zwei Taschläger bei ihm.

**x. Weißig.** Ein Stück D. S. W. Afrida. Im bissigen Hofhof hatte man in den letzten Tagen Gelegenheit, eine kleine Europa, den Südostsächsischen Jachtklub mit seinen schwierigen Rennen kennen zu lernen. Das reichhaltige Programm der Gesellschaft wurde mit großem Interesse und förmlich aufgenommen. Jongleur-Kunststücke wechselten mit habsburgischen Vorfahren aus Schachzügen an Schönheiten, schwierigen Tanzeszenen aus der Kaiserzeit folgten; das "Ring-Pferd" ließ auch nicht, der 2. S. der alte Haros, der die gefüllten Fragen alle verblüffend genau beantwortete; Bildwettspiele, komische Szenen, Musikkneipen brachten reiche Abwechslung in das Programm und besonders bemerkenswert waren darunter die Posaenkünste, die Meisterwerke viele und der Flammenspielwurf. Ein recht lustiges Gesamtspiel ereigte zum Schlus noch bei Haros.

**y. Schönfeld.** Aus der Kirche. Am kommenden Sonntag (1. Advent) wird P. Peter in der bissigen Kirche eine Abhöldpredigt halten. Laubegast, Krashammeranstellung. Auf dem Grundstück Krashammerstrasse 42 beabsichtigt der Schmiedemeister E. Guhr einen Krashammer aufzustellen. Einwendungen dagegen müssen, wie das Polizeiamt bekannt gab, binnen 14 Tagen im Rathaus, Zimmer 122, eingereicht werden.

**z. Villnitz.** Gemeindliche Sitzung des Gemeindesekretariats am 24. November im Rathaus zu Villnitz. Vorsitzender: Bürgermeister Reimann. Das Kollegium erhält u. a. Kenntnis vom Ergebnis der 12. und 13. Einwohnersteuerüberweisung, von der Übergabe des Zwangsabholungsbefreiungsbefreiung durch die Ministerien des Innern und der Finanzen auf den Bürgermeister und die Verpflichtung des Vol.-Obermusikmeisters als Volksfestmeister, vom Stand in Sachen der Verbesserung des Fernsprechverkehrs, vom Beitritt der Gemeinde zum Sächsischen Gemeindeverband, von der erfolgten Genehmigung des Ortsgerichts über die Schuttalblagerung, von einer erfolgten Werkstättenvermietung in einem Gemeindegrundstück, vom Stande der Verhandlungen in Sachen des Erwerbs vom Land vom Staat und der an den Landtag gerichteten Petition, davon, daß die Schloßstraße in den nächst-

Taten durch Benutzung der Schlossgasseitung ist wird, von der Anerkennung der Gemeinde Pöhlitz als selbständigen Grundsteuerbezirk auch unter dem jeweiligen Bürgermeister und von der Verlegung der Ritterverwaltungsstelle in den Rückenflügel des Schlosses. Die getroffenen Vereinbarungen mit der Schlossverwaltung wegen der Reinigung und Unterhaltung der anlässlich der Eingemeindung der selbständigen Gutsbezirke übernommenen Straßen und Wege werden aufgehoben. Ein Baugelde des Tischlermeisters Eimer für einen Werkstättenneubau wird gemeindesetzlich befürwortet. Auf dem Bodenweg und auf der Laubegarter Straße soll eine weitere Gaslampe gebrannt werden. Für die Herstellung eines erhöhten Fußweges an der Laubegarter Straße in der Länge des der Gemeinde gehörigen Blaustücks Nr. 22 werden die notwendigen Kosten bewilligt. Vor der Ausnahme der Gemeinde Pöhlitz in den Landeskonsensverband nimmt das Kollegium zukünftig Kenntnis. Die zur Zeit schwedischen Pensionssachen sollen auf den Landeskonsensverband übernommen werden. Das Geschäft einer Gemeinde auf Gewährung einer Beihilfe für einen Brandbeschädigten wird abgelehnt. Grundätzlich sollen derartige Gehüte nicht wieder vorgelegt werden. Für die Beschaffung eines Habs in einem gemeindlichen Grundstück werden die erforderlichen Kosten als Kosten der Straßenbau Pöhlitz-Pöhlitz G. m. b. H. geforderte Darlehen für 1926 wird bewilligt. Die Mittel hierzu sollen im Darlehenabgange aufgebracht werden. Die Ortsregierung I. über die Anbringung und Füllung von Rosetten usw. für die elektrische Straßenbahnen an Grundstücken, 2. über die Umleitung der Reichskostenvergütungen usw. für Tierärzte, 3. über die Umlegung der der Gemeinde durch die Kadaverbefestigung entstehenden Kosten werden nach erfolgter Leistung einstimmig angenommen. Von den durch den Siebverein eingeleiteten Verhandlungen auf Landesweite für den Heimstättentanbau erhält das Kollegium Kenntnis. Die Bestrebungen des Siebvereins sollen gemeinschaftlich auf das taktkräftige unterstützt werden. In nächsterzeitlicher Sitzung werden Auswertungs- und Personalsachen erledigt.

**Dr. Stießen.** Der tödliche Unfall in der Voglerstraße. In der gestrigen Sitzung der Dresdner Stadtverordneten begründete der Stadt. Lade (Romm.) folgenden Dringlichkeitsantrag: Kollegium wolle beschließen, den Rat zu beauftragen, a) den Stadtverordneten unverzüglich Mitteilung zugehen zu lassen über die Ursachen des tödlichen Unfalls des Arbeiters Ulrich auf der Baustelle Voglerstraße, b) dem Pflegevater Ulrich die dadurch entstandenen Kosten zu erstatten und ihm zugleich eine fortlaufende Rente zu gewähren, c) das Baupolizeiamt anzusegnen, eine dichte Kontrolle aller im Bereich der Stadt Dresden vorkommenden Ausbaustätigkeiten mit den in Frage kommenden Betriebsräten vornehmen zu lassen. Das Betriebsamt teilt hierzu mit: Es ist selbst-

verständlich, daß die den Angehörigen entstandenen Kosten des Begräbnisses usw. von der Wasserwerksverwaltung im vollen Maße erzeigt werden. Ob auch dem Pflegevater des Verunglückten Ulrich überdies eine Unterstützung zu gewähren ist, kann erst nach Erörterung der Familienverhältnisse festgestellt werden. Das Betriebsamt hat inzwischen eine Übersicht der bestehenden Unfallverhütungsvorschriften der Gas- und Wasserwerke und der Tiefbauberufsgenossenschaft veranlaßt, um deren Julanglichkeit nochzuprüfen. Des weiteren ist beabsichtigt, das gesamte Aufsichtspersonal, gleichgültig ob es im Beamten- oder Arbeiterverhältnis steht, durch einen besonderen Unterrichtsurkurs über die Gefahren bei derartigen Erdarbeiten aufzuklären, und es nachdrücklich auf die Innehaltung der Unfallverhütungsvorschriften und sonstigen Maßnahmen zur Verhütung von Unglücksfällen hinzuweisen. Das zuständige Mitglied des Betriebsrates hat dauernd in der Innehaltung der Unfallverhütungsvorschriften mitgewirkt und ist von der Betriebsdirektion aufgesfordert worden, seinerseits alle Kräfte zur Kenntnis zu bringen, wo den erlassenen Unfallverhütungsvorschriften nicht entsprochen worden ist. Der Antrag wurde schließlich dem Rechtsausschuss überwiesen.

### Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Konkurse.

Über das Vermögen der Handelsvereinigung für Getreide und Buttermittel Aktiengesellschaft in Dresden, Mühlener Straße 36, 2, die den Handel und die Vermittlung von Geschäften in Getreide, Butter und Lebensmitteln betreibt, wurde am 25. November 1925 nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Justizrat Zimmer in Dresden, Blasewitzer Straße 13, wurde zum Konkursverwalter ernannt.

#### Gewerbeaufsichten in Sachsen.

Laut "Reichsanzeiger" wurde die Geschäftsfirma angeregt über: Ingenieur Johann Wolf, all. Inh. der Firma Maschinenfabrik Schramm Adolf und Gesellschafter der Firma Alfred Möhwald u. Co., Bautzen. — Ingenieur Alfred Möhwald u. Co., Bautzen. — Jacob u. Co., Leipzig, Reichsstraße 27, persönlich Gesellschafter der Firma Möhwald u. Co., Bautzen. — Freud und Mar. Jacob, Leipzig. — Pferdehändler Albert Wilhelm Dötz, Oschatz. — Roland-Apparatebau, Nitsch, Altona, Inh. Arthur Löbe, Weida bei Riesa.

#### Audmärkische Konkurse.

Bernstadt (Sa.): Kaufmann Walter Bernhardt, Bernstadt; Überläufer Fahrradwerke Dsm. 13; Wissner, Schmiede a. d. Elbe. — Leisnig: Tabakwarengroßhändler Paul Hins Georg Häfner, Leisnig. — Schwarzenberg (Sa.): Metallwarenfabrik Westermann G. m. b. H., Schwarzenberg.

### Aus dem Gerichtssaale

#### Gewalttätiger Mieter.

"Eine Heldentat", die nicht so leicht hinzuliegen findet, kam am letzten Gerichtstage in Prora zu ihrem verdienten Höhe. Auf der Anklagebank saß der Fabriksoffizier T. A., der wegen Nötigung und schwerer Körperverletzung begangen an seinem 70-jährigen Hauswirt D. in Blasewitz-Mühlitz, angeklagt war. Aus den Gang der Verhandlung ergibt sich folgender Tatbestand: Am 7. Juni d. J. abends 1/210 Uhr der Hauswirt D. ordnungsgemäß die Haustür schließen wollte, während A. mit seiner Frau und einer anderen Chefrau sich im Hausrum vor dem Haustür aufhielt, verschloß ihn A. an: "Die Haustür bleibt offen". D. erwiderte: "Nein, sie wird geschlossen. Sie haben ja einen Hausschlüssel". A. brachte das, bestand aber trotzdem darauf, daß die Tür offen bliebe. Als der Hausbesitzer zur Tür schritt, sprang A. hinterher. D. auf Grund früherer Erfahrungen nichts Gutes ahnend, bezog sich ins Innere des Hauses, um von dort aus zu fliehen. Er hatte die Tür noch nicht eingeknallt, da spürte er schon den überstolzen Gegner auf, seine Widerfahrt, er gab nach, die Tür flog auf, prallte an die Wand und von da halbwegs wieder zurück. A. verlangte aufs neue, daß die Tür offen bleibe, worauf D. antwortete: "Nein, sie wird geschlossen, nicht Sie bestimmen doch die Hausschlüssel". Da podigte der 27jährige Krieger A. mit beiden Händen den 70-jährigen Hauswirt und schmetterte ihn mit aller Wucht gegen die steinerne Treppenstufen. Als sich der Alte dennoch wieder aufrappelte und an A. vorüberwankte, äußerte dieser: "Sie greifen mich ja nicht wieder an". D. antwortete nach seiner Beurteilung hierauf: "Was? Ich Sie angegriffen?" Er hat bei dem Vorgang Rippenbruch, Herz, Lungen, Nieren und Magen-Darm-Erkrankung davongetragen, lag 14 Tage schwerkrank darnieder und war 5 Wochen in ärztlicher Behandlung. Die Chefrau der, die im kritischen Augenblick hinzutrepperten, bestätigte diese Einzelheiten. Der Verdächtige A. leugnete die Tat, will sich an dem alten Mann überhaupt nicht vergreifen haben und behauptete, daß die zurückgelagerte Tür zur Sicherheit gebracht habe. Staatsanwalt und Anwalt räumen demgegenüber jedoch den Zeugenauftreten der Ehefrau D. volle Glaubwürdigkeit zu. A. wurde schwerer Körperverletzung für schuldig erklart und zu 150 Mr. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung ist ein tiefschwarzer Blüg dafür, welche Widerlichkeiten sich zwischen Hausbesitzer und Mieter abspielen, und wie gründlich es ist, die Gegenseite zwischen beiden Parteien, die sich unter der Unzufriedenheit der Verhältnisse in den letzten Jahren herausgebildet haben, noch künftig zu steigern. Auch auf diesem Gebiete tut ein Abbau der Unzufriedenheit unserer Zeit dringend not.

### Bermischtes

**Nebel.** Dichter Nebel lag über der Erde. Räumlich heute früh. Man konnte kaum die Hand vor den Augen sehen,

sonnte den Nebel in Städte schneiden, wie der Seemann sagt. In Deutschland pflegen im Jahre zwei Nebelperioden aufzutreten, die eine im März, die andere im November. Es ist, als wollte die Natur die Erde zur Zeit ihres schlechtesten Aussehens dem Auge verschließen. Wegen seiner Nebel berüchtigt ist London. Ein Nebeltag kostet die Themenstadt oft mehrere tausend Pfund, dazu noch zahlreiche Menschen und Tiere, die an verkehrsreichen Plätzen unter die Räder kommen.

Über den Traum sagt Otto Pömler: Die Idee eines Träumenden ähnelt dem Ideen eines Wahnsinnigen. Das Urteilsergebnis des Träumenden ist auf die tiefe Stufe hinabgedrückt. Der Träumende ist in lauter falsche Vorstellungen gebeitet. Im Traume nehmen wir das für selbstverständlich hin, was uns in der Wirklichkeit möglos verblüffen, möglos erschrecken würde; doch gibt es wohl einzelne Träume, die Angst und Furcht in uns austrommen lassen, und die uns noch tagelang wie ein unangenehmer Schatten verfolgen. Der Träumende kennt keine Freude. Seine Freude geht in Kinderschuhen. Es wundert den Träumenden nicht, wenn er z. B. vor einem Haupte steht, seinen Bruder in das Haus schickt und ihn gleich darauf als Schreter wieder herauskommen sieht. Der Träumende ist nur wenig überredet, wenn eine Wurst Beine bekommt und auf ihn zu kommt, oder wenn der grimmige Löwe neben ihm hergeht wie ein sanfter Bubel, der sich streicheln läßt. Was ein Mensch in Tagen erlebt, spiegelt dem Träumenden der Bruchteil einer Sekunde in irgend einem Symbol wider. Ueberraschend schnell und klar machen die phantastischen Blumen des Geistes, wenn unser Lebensbewußtsein schlaf.

### Wasserstand der Elbe.

St.	No.	Dr.	Ma.	U.	A.	O.
26.11.	+40	0	+61	+75	+84	-78
27.11.	+43	-4	+55	+66	+90	-61

### Nur einen Höflichkeitsschlag begehen Sie

und der Anferter wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie sich bei Gläubigern und Debitanzien stets auf die Angelikantie dieser Blüte beziehen, dann die Anzeige bedeutet eine Aufmerksamkeit, die Ihnen erwiesen wird.

### Eine Liebe ist der anderen wert.

### Italien. Stunde

#### 1. Markt

unterricht. Dienstag und Freitag ab 8 bis 10 Uhr. Prof. U. & C. Schriftliche Anmeldung Postamt Loschwitz.

#### Märkthelfer

sucht Stellung als solcher, Verkäufer, Kassierer oder sonstigen Posten. Güte Sicherheiten vorhanden. Beste Offerte erh. unter St. 1076 a. d. Geschäftsstelle d. VL.

**Wäsche-Röschung**  
erstellen  
S. Durch meine Geschäftsräume reduziert. Obernahmeeinheit  
ganzes Haus-  
haltswaschen von 15 kg an  
und liefern sie als Nachwäsche  
(gewaschen u. entwirkt) das Klo-  
se. 2. Fig. die Trock-  
nungsdecke (gewaschen und ent-  
rocknet) das Kilo zu 40 P.-  
Lieferzeit 3-7 Tage. Preise Abholung und Lieferung.  
Schrankfertiger oder Rollwäsche  
nach Preis.

**Dampfwäscherei**  
Dresden - D. Großherzogin  
Straße 143. Fernapte. 22687.

#### Chaiselongue

gut. Rückbezug, 40 M., mod. Sofa, 85 M., alles  
neu, eig. sol. Arbeit, zu verkaufen.  
Dr. Eßmann, Wallstraße  
Nr. 6, 3. r.

#### Gelegenheitsstall

Plätzchen v. 20 M. an,  
eine Ruhs. Ausgangstische,  
gebr., von 12 M. an,  
neu von 55 M. an,  
Ruh. u. Sessel, Sofas  
Umbau, eicht. Ruhbm.,  
Kleiderschränke, gebr.,  
u. neu, von 30 M. an,  
Küchenmöbel, gute  
erhalten. Kleiderschrank,  
100 M., mod. Küchen-  
einrichtung, neu, weiß,  
m. Aufzugsstift, 280 M.  
Preis. Wohnt, Dresden,  
Baukästen, 1 (Eing. Holzbeispiel),  
neben Nr. 5.

### Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz

Freitag - Montag: Anfang täglich 1/27 und 1/29 Uhr. Sonntag 1/5 Uhr.

### Horch Hills Jagd auf den Tod

#### 1. und 2. Teil

Sensationelles Abenteuer - 10 spannende Akte

#### 43. Trianon-Wochenschau.

Sonntag 1/23 Uhr: Kinder-Vorstellung

### Zigaretten

Kaufen Sie am vorteilhaftesten

direkt in der Fabrik!

Bei Abnahme von 50 Stück an Extrarabatt.

### Zigarrenfabrik Otto Hanisch

Blasewitz, Tolstoistraße 41.



### Die Photogr. Werkstatt U. Reiff

Niederschlesisch, Schulstraße 16, Ruf 2986

fertigt für den Weihnachtstisch als schönste Zierde moderne

### Porträts und Vergrößerungen

an.

Aufnahmen bei jeder Witterung bis 6 Uhr abends.

Ferner empfiehlt ich mein bekannt großes Lager in

#### Photo-Bedarfs-Artikeln

wie Apparate, Stativen, Platten, Filme, Papiere.

Chemikalien in besten Qualitäten.

Hochmännische Beratung.

= Prachtvolle Albums in Stoff und Ledereinband. =

### Auto-Reparaturen

für sämtliche Kraftwagen

### Gebr. Bindler - Freital I

Ruf Nr. 223.

### Sind Sie unzufrieden mit Ihrem Erfolg?

Dann geben Sie gleich eine Anzeige auf und sofort

wird's anders.

### Teddy-Bären

spottbillig, nur Fabrikpreise, beste Qual., alle Größen, m. Brummstimme. Günt. Gelegenh. f. Vereine. Auch einzeln. Jeder Beg. lohnt sich nach Dresden-R. Kamener Str. 24. Hof rechts.

### Pelzwaren

billige Preise.

bei großer Auswahl.

### Kaiser & Härtel

Kürschnermeister, Dresden,

Serestraße 2 (Straßenbahn 1, 5, 19, 20 und 22), Katharinenstraße 8 (Straßenbahn 7 und 20).

Kein Laden.

### Haarnetz-Spezialhaus

Haarnetz, gar. fehlerfrei, in allen Sorten, billig, günstig. Möbel, Dresden-L., Billbrüder Str. 28, L. keine Ausstellung. Haar, jeden Posten, höchstqualit.

### Eisenbahnen Dampfmaschinen METALL-

### Baukästen

„MARKLIN“

OTTO LEBERWURST,

Dresden-Löbtau, Fassadenstr. 32.

### Defreisig

Reiseposten, hat abzugeben

J. Hoffmann, Dresden-Blasewitz,

Striehener Straße 4.

# Zweites Blatt

Freitag, den 27. November 1925

## Sächsisches und Allgemeines Landeszyrode

Die Donnerstag-Sitzung galt der Verhandlung über die Anträge Mehlhose und v. Nostitz-Wallwitz über

Ausgestaltung der Liturgie (Sprechliturgie) und über liturgische Ausgestaltung des Gottesdienstes.

Während aus Leipziger das Verlangen laut wurde, reicheres liturgisches Material zu sammeln, klingt aus dem Antrag Mehlhose der dringende Wunsch heraus, zeitgemähere Formen der Liturgie einzuführen. Die Anträge lösten eine sehr eingehende Debatte aus, in der zum Ausdruck kam, daß in ganz Deutschland an der Liturgie der lutherischen Kirchen gearbeitet werde. Dann wurde über den Antrag Mehlhose nach seinen beiden Teilen getrennt abgestimmt. Hinsichtlich des ersten Teiles, die Förderung des Abendmahlswanges hin, wurde beschlossen, die Abendmahlsgemeinde dem Kirchenvorstand zur Kenntnis zu bringen. Dagegen ließ man den zweiten Teil, die Einführung einer besonderen Sprechgottesdienst umfassend, auf sich beruhen.

Alljährlich stand die Vorlage eines Kirchengesetzes über das

Akkord mit dem Domstift Burzen zur Verhandlung. Das Akkord dient dazu, auch das Burzen-Domstift sei im Rahmen der Landeskirche zu verankern. Das Recht des Stiftsherrn wird dem jeweiligen Stiftsherrn des Hochstifts Meißen, also dem jeweiligen Landesbischof, übertragen. Nach langer austimmender Debatte wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Weiter beschloß die Synode, den Rechenschaftsbericht des Landeskonsistoriums für 1923 zur Kenntnis zu nehmen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

\*

gs. Sächsischer Landesverein des Evangelischen Bundes. Die Abgeordnetensammlung des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes, die in diesen Tagen in Dresden tagte, war aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht. Sie beschäftigte sich mit der kirchlichen, wirtschaftlichen und politischen Lage, mit den Aufgaben des Bundes in Deutschland und in Sachsen, vor allem auch mit den von Neujahr an herauszugebenden "Gottesblatt Sachsenwald" und der großen Generalversammlung, die nächstes Jahr in Dresden stattfinden soll. Auf Grund ihrer Aussprache beschloß sie mehrere Kundgebungen, in denen es heißt:

Gegenüber der Kirchenaustrittsaktion, die in Sachsen nicht zur Ruhe kommen will, ruft der Evangelische Bundesrat seines Volkes diejenigen zur Besonnenheit auf. Tief bedauernswert, wenn jetzt auch andere Kreise in der Weibel gerissen zu werden drohen — durch die Kirchensteuer! Gewiß, die Geldnot ist schamlos groß, und wie jene andere Steuer wird auch die Kirchensteuer nicht leicht empfunnen. Aber werden Gedanken aus der Kirche austreten? Ja, soll denn die Kirche, die große Hüterin des Gottesgedankens und des Erlösungsglaubens, im Stadt und Land ihre Pforten schließen? Soll keine Kirche, keine Orgel mehr klingen, keine Bibel mehr reden? Wäre die Kirche wirklich nur die Form — wer die Form zerbricht, gefährdet den Inhalt. Mit

seinen Austrittsstellern steht Sachsen jetzt einzige unter den deutschen Ländern da, übertrifft aber noch wie vor mir keinem für das Erwarte angelegten Gemüts alle deutschen Sämme. Der Evangelische Bund ruft es auf: Bleibe bei deinem guten evangelischen Glauben!

Zum Reichsschulzugegenwurf erklärt der Evangelische Bund, daß er, trotz mancherlei Bedenken, ihn doch für eine brauchbare Grundlage zu weiterer Behandlung hält. Sollte er zurückgewiesen werden oder schon sein, präzisiert der Evangelische Bund auf das entscheidende vor dem jede weitere Verhandlung. Es verlangt, daß dem evangelischen Volk endlich gegeben werde, was es seit acht Jahren erwartet: die evangelische Schule, die unter Staatsaufsicht auch für den konfessionellen Religionsunterricht steht und die Möglichkeit gibt, endlich die Kluft zwischen Schule und christlicher Elternschaft auszufüllen.

gs. Auszug von Rentenbanknoten zur Einziehung. Durch Bekanntmachung vom 24. November ruft die Deutsche Rentenbank die Rentenbanknoten zu 10 Rentenmark, ohne Kopsisbildnis, mit dem Aussterilisationsdatum 1. November 1928 zur Einziehung auf. Die ausgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 31. Dezember 1928 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 30. April 1928 gegen andere Rentenbanknoten oder gegen gelesene Zahlungsmittel umgetauscht werden. An Stelle der durch diese Bekanntmachung ausgerufenen Rentenbanknoten werden neue Scheine zu 10 Rentenmark vom 3. Juli 1928, mit dem Kopsisbildnis einer Landfrau, die sich teils bereits seit September im Verkehr befinden, ausgegeben.

gs. Weitere Verschlechterung am Arbeitsmarkt. Die Arbeitsmarktlage hat sich nach den Berichten der Landesarbeitsämter in der

dritten Novemberwoche weiter erheblich verschlechtert. Unter dem Druck von Witterung und Wirtschaftslage ist das Angebot von Arbeitskräften stark gestiegen, die Nachfrage fast verschwunden. In allen Berufsgruppen haben Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen Kurzarbeit und Entlassungen zur Folge gehabt. Auch in der Textilindustrie sind vereinzelt Angebote eines Rückgangs an Beschäftigungsmöglichkeiten beobachtet worden. Auch in den Bezirken mit einem bisher an sich noch günstigen Beschäftigungsstand ist die Bewegung zufällig.

gs. Neue Arbeitsvertragsfahrtarten. Arbeitsvertragsfahrtarten werden neu eingeführt von Dresden nach Nieder-Salzbrunn über Görlitz-Hirschberg, Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 8,10 M., nach Sprottau über Görlitz-Hansdorf oder Gorau 6,80 M., nach Teutschenthal über Nielsa oder Meissen-Döbeln-Leipzig-Halle 6,30 M., nach Hartmannsdorf über Görlitz-Laudan 5,90 M., von Coswig (Bz. Dresden) nach Böhmen oberer oder unterer Bahnhof über Dresden — Freiberg — Meissen — Görlitz 7,60 M., von Kamenz nach Leipzig Hbf. über Dresden — Nielsa oder Meissen-Leisnig oder über Hohenboda-Torgau-Taucha 5,90 M., Meissen oder Meissen-Triebischtal nach Bad Schmiedeberg über Elsterwerda oder Röderau — Falkenberg — Torgau-Briesch 4,20 M., von Dresden Hbf. nach Bad Brambach über Freiberg 7,50 M., von Bischofswerda nach Borna bei Leipzig über Dresden — Nielsa oder Meissen-Leisnig-Leipzig 6,70 M., von Görlitz-Hütte (Sa.) nach Niederhäsma über Dres-

den-Freiberg-Thalheim 5,60 M., von Görlitz-Hütte nach Rethen über Herrnhut — Dresden oder Oberoderwitz oder Werdau — Böhlen oder Oberoderwitz oder Werdau — Döbeln — Bad Schandau 5,40 M., von Görlitz-Hütte nach Neumühl (Elbe) über Dresden-Neumühl 6,00 M., von Görlitz-Hütte nach Weinböhla nach Böhmisch Leipa-Görlitz — Freiberg — Werdau 5 M., von Meissen oder Meissen-Triebischtal nach Röderau — Voigtsgrün 6,10 M., nach Scheibenberg über Dresden — Freiberg oder Hainichen 5 M., von Pulsnitz nach Zwönitz (Sa.) über Freiberg 5,60 M., von Stolpen nach Schmölln (Thür.) über Meissen — Freiberg — Arnsdorf oder Pulsnitz 6 Mark.

gs. Fast eine halbe Million Autos! Nach der neuesten statistischen Erhebung besaß Deutschland am 1. Juli 1925 insgesamt 425 826 Kraftwagen ohne die sturzfreien Kleinkraftwände. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von 45 Prozent (293 032). Am zahlreichsten sind natürlich die Personenkraftwagen vertreten: 175 655; darunter 14 008 Droschken oder Autobusse. Während die Personenkraftwagen mit 41 Prozent an der Gesamtzahl beteiligt sind, entfallen auf die Großkraftwände (101 503) nur 38 Prozent, auf die Lastautos (80 363) nur 19 Prozent und der Rest auf automobile Feuerlöschwände und Straßenreinigungsmaschinen.

\*

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie.

Bei häufigem Auftreten neuer Austräge ist die Maschinenindustrie in der letzten Zeit hauptsächlich nur mit der Aufarbeitung alter Austragsbestände beschäftigt gewesen, so daß weitere Betriebsbeschränkungen u. Arbeitsverkürzungen nicht zu vermeiden waren. Da der Rückgang der Beschäftigung bei den Gleisereien am stärksten war, ist von hier aus mit dem Produktionsprozeß fortwährend in den nächsten Monaten eine weitere Verschlechterung der Lage des gesamten Maschinenbaus zu erwarten, wobei noch besonders der in vielen Zweigen der Maschinenindustrie saisonmäßig bedingte Rückgang in den Wintermonaten zu berücksichtigen ist.

## Gesellschaftliches

Preiswerter Weihnachtsverkauf. Am 29. November beginnt in Dresden im Hause Herrn Mühlberg, Wallstraße/Weddergasse/Schiffstraße, der Weihnachtsverkauf, welcher immer durch die Beilage "Billige gelbe Liste" gekennzeichnet ist. Die Firma ist seit alter Zeit bekannt als führendes Spezialhaus in der Modebranche, und es kann wohl behauptet werden, daß es immer strengstes Prinzip der Firma war: Qualitätswaren zu führen, die auf Grund ihrer Güte preiswert sind. Besonders der diesjährige Weihnachtsverkauf verspricht, mit dem Auftakt: "Das Beste zum billigsten Preise", eine selten günstige Gelegenheit für den Weihnachtseinkauf zu sein.

## Zur Eröffnung der großen deutschen Automobil-Ausstellung in Berlin am 26. November



Trotz ungünstiger Wirtschaftslage hat die deutsche Industrie auf dem Neugelände der Reichshauptstadt eine Ausstellung letzter Errungenschaften auf dem Gebiete der Auto-

mobiltechnik fertiggestellt, die mit Recht als die größte europäische Automobilbau bezeichnet werden kann.

## Henners wird's schon schaffen.

Ein heiterer Roman von Friede Böckner.  
AMERIK. Copyright 1924 by Karl Köhler & Co., Berlin B. 15.  
(11) Glashaus verboten)

Helga schwante mit abwehrend ausgestreckten Händen einen Schritt zurück. Wäre Georg, der keinen Blick nicht von ihr lassen konnte, nicht hinzugekommen und hätte sie in seinen Armen aufgesangen, so wäre sie lautlos zu Boden gefallen; denn eine tiefe Ohnmacht legte sich wohltuend auf ihre aufgespannten Nerven.

Klaus Oll rührte seinen Finger. Nur ein wenig zog er den einen Mundwinkel in die Höhe und sagte ironisch:

Mir scheint — ich bin nicht sonderlich genehm hier. Die Verkrüppung ist zu Herzlich."

Georg, der Helga in einen bequemen Sessel gelegt hatte, sah bei diesen Worten auf und blieb fest in die stechenden Augen seines Gegenübers. Und dieser erste Blick jagte den beiden Männern, daß sie sich hielten — bis aufs Blut — und einer nach der Vernichtung des anderen trachte, ganz gleich, ob er selbst dabei zugrunde ging. Himmelweit gingen die Gründe dieses abgrundtiefen Hasses auseinander. Klaus Oll hatte den Vortag, daß er sofort fühlt, warum ihm Georg so böhmerfullt entgegentrat — er fühlte, daß dieser Helga liebte. Und das Wissen gab ihm die Überlegenheit, die er auszuüben wollte.

Raschlosig warf er seinen alten Hut auf den Tisch und trat zu Helga, die unter Lailos Bemühungen die Augen aufschloß und sich mühsam erhob. Er reichte ihr die Hand, in einer bewußten Art, die Biederkeit und Treuerzigkeit zeigen sollte.

Na, liebe Frau, so hat dich der lebende Leichnam erwidert? Das hättest du wohl nicht geglaubt, doch ich eines Tages wieder vor dir stehen würde? — Na, tröste dich — ich hätte's auch nicht gedacht!"

Helga zog ihre Hand aus der seinen und sagte leise und siedend:

"...du — du mußt mir verzeihen — ich kann es ja noch nicht glauben, daß du lebend und wohlbeholt vor mir steht."

Jedenfalls ist die Entdeckung nicht sonderlich erfreulich für dich. Nun, alles andere läßt! — Bitte, stelle mich dem Herrn vor." Höhnisch lachte er in Georges Augen, die stahlhart und böhmerfüllt den seinen begegneten.

Mühlam rieb Helga sich zusammen. Hasser und unmöglich lang hielt sie sonst so weiche Stimme.

Herr Dr. Altmann — mein Mann Klaus Oll!"

Stumm verneigten sich die Herren.

Und wer ist diese schwarze Bestie da, die mich so unentwegt anstarrt?"

Aber, Klaus — das ist doch Laila! Eisib ist auch hier."

„Ach so — ja, stimmt ja! Weißt du, wenn man so viel durchgemacht hat wie ich, dann vergibt man schon mal so ein dummes Hottentotengesicht."

„Hast du viel aushalten müssen, Klaus?“ fragte Helga heiser, ein quälendes Gefühl des Fremdeins gegen den Ton.

„Ich danke, es langt — aber das berichte ich dir, wenn wir allein sind.“ Bei dem leichten Wort sah er Georg aufmerksam mit seinem stechenden Blick an, so daß diesem das Blut in die Wangen trat und die Augen an den Schläfen bis heraufstraten.

Dann ging er kurz entschlossen auf Helga zu, sah ihre zitternde Hand und drückte sie fest und ermutigend in den leinenen.

„Gestatten Sie, gnädige Frau, daß ich mich jetzt empfehle! Ich gehe gleich zum Tennisplatz und nehme meine Geschwister mit, damit Sie ungefährt bleiben.“

Aha — es sind noch mehr Gäste da? Na, du scheinst ja in der Trauer um deinen Mann nicht schlecht gelebt zu haben.“ Lachte Klaus höhnisch auf.

Helga ging auf diesen Vorwurf nicht ein und logte zu Georg:

Herr Doktor, ich lasse Ihre Frau Schwester bitten, doch

Nelly und Elschen bis zum Abendessen noch drüben mitzunehmen. Ich lasse die Kinder dann von Laila holen. Nur Eisib schidet Sie mir her — aber gleich, hören Sie?“ Die leichten Worte logte sie eindringlich und sah ihn mit ihren leichten Augen lächelnd an. Schnell lächelte er ihr die Hand, verneigte sich vor Klaus und lief dann schnell zum Tennisplatz zu.

„Das ist wohl ein neuer Kreis für Klaus Olls Witwe? Na, der Ursache wird nur keine Freude über meine Heimkehr haben.“ Logte Klaus roh.

Helga antwortete nicht, logte nur zu Lailo:

„Wenn Eisib kommt, läßt' ihn sofort in die Bibliothek! — Bitte, Klaus, folge mir! Hier ist ja ein Weiteresprechen unmöglich.“

Wie du beliebst — du bist ja hier Herrin,“ sagte er und machte ihr übertrieben höhnisch Platz —

Georg eilte zum Tennisplatz. Eisib, der mit Klein-Elschen spielte, begleitete ihn zuerst.

„Eisib!“

„Herr?“

„Eisib, du sollst sofort zur gnädigen Frau kommen! — Eisib — der Herr ist wiedergekommen.“ Georg lächelte dem Vater zu und lächelte ebenfalls.

„Der Herr ist wiedergekommen.“ Georg lächelte dem Vater zu und lächelte ebenfalls.

Ja, Eisib, Herr Dr. Oll ist angekommen.“

Eisib vergaß alle Zurückhaltung, alle Schulung und posite Georg am Arm.

„Er ist nicht tot? — Er lebt — der Hund?“ leuchtete er atemlos.

„Eisib — du vergißt dich!“

Verzeihung, Herr! Strafe mich nicht! Es wäre doch nur gerecht gewesen, wenn dieser — Mann, der soviel Menschen bis aufs Blut gequält hat, vom Erdboden verschwunden wäre,“ logte Eisib in zitternder Erregung.

Georg legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihn zwingend an.

„Eisib — geb' lebt! — Und schüre die Herrin!“

„Mehr als mein Leben,“ logte der Bambus feierlich und wollte Elschen auf den Arm nehmen.

„Läßt das Kind, ich nehme Elschen mit, geh' du sofort zur Herrin!“

Eisib rannte davon, und Georg ging mit Elschen, die anbetümmt mit Eisib und Hag weitergeplaudert hatte, dem Tennisplatz zu, von dem schon die heiteren Rufe der Spieler zu ihm drangen. —

„Deutsch zählen, Dnes!“

„Im Spieleier kann das schon mal passieren. Wie stand das Spiel, Hennner?“

„Natürlich — das ist ein gesundes Objekt für die Tochter. Fünfzig — dreißig tut's wohl nicht? Englisch fling's ja so viel schöner“, nickte ihr Hennner verwissend zu wie ein versorgter Familienvater.

„Vöh, wozu hat man denn Englisch gelernt?“ logte Mabbs schnippisch.

„Vöh, dazu, daß man spürt, wie schön die Muttersprache ist“ korrigierte Hennner sie.

Hennner, du bist ein Schulmeister, lachte Dnes lustig auf, gib lieber an, du bist am Geben.“

In seinem edlen deutschen Stolz beachtete Hennner die gute, alte Lehre: „Blinder Eifer schadet nur“, nicht, lehnte zu einem scharfen Schlag an und beförderte außer dem Ball das nicht unbedingt abgeneigte Radet mit nach dem Netz, verlor dadurch das Tempo, da er das Radet halten wollte, und stolperte beim Radet balllos nach; erst am Netz einen Halt findend, der sich aber als trügerisch erwies; denn das Netz gab dem unerwarteten Unfall nach und lant mitlanti Hennner zu Boden, was für Hennner ganz besonders kritisch war, da er etwas plötzlich auf einen harten Ball zu fahren kam und so noch den leichten Funken von

„Goddam!“ fluchte er vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

## Schneesturm- und Unwetterschäden

(Zum Teil wiederholt, da nur in einem Teil der Auslage enthalten.)

Aus allen Teilen Deutschlands werden beträchtliche Temperaturverminderungen gemeldet. Im Riesengebirge zeigte die Quellsüberfälle 5 Grad Kälte an, im deutschen Mittelgebirge die gleiche Temperatur. Zugspitze und Sonnblick meldeten mit 20 Grad Kälte die niedrigste Temperatur. Auf dem Säntis wurden 16 Grad Kälte gemessen. Auf der Zugspitze dat die Schneedecke eine Höhe von einem Meter erreicht.

Seit 48 Stunden herrsch im gesamten Schwarzwald bestiger Schneefall bei einer Temperatur von 6 bis 7 Grad Kälte. Die Straßen sind bis auf etwa 400 Meter abwärts fahrbare.

Der über Schleswig-Holstein hinweggegangene böige Nordweststurm, hat manigfache Verkehrsbehinderungen verhängt. Auf der Eisenbahnstrecke Niel-Ederseerde wurden an mehreren Stellen die Telegraphenstrangen umgeworfen und missamt den Drähten auf die Schienen geworfen.

In der vergangenen Nacht stürzten die drei neu erbauten Funktürme der Funktion Norddeich um. Die Türme hatten eine Höhe von je 150 Metern. Der Sachschaden ist groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der Sturm, hat auch in zahlreichen Orten Westholands schwere Schäden angerichtet. Im Amsterdamer Hafen wurden zahlreiche Schiffe losgerissen, 14 Schleppfähren sind mit ihrer Ladung gesunken. In zahlreichen Orten wurden Personen durch herabfallende Biegel und Schornsteine oder fürrige Bäume verletzt.

Dem Sturm in der Nordsee und im Kanal sind eine Reihe von Schiffen zum Opfer gefallen. Man nimmt an, daß zahlreiche Personen ertrunken sind. Während des bewegten bestigen Sturmes wurde ein in Scapavlow gebrochener deutscher Unterseebootzerstörer bei Roschein in der Nähe von Fraserburgh auf die Klippen geworfen. Es wird angenommen, daß sich das Schiff während des Transportes von Scapavlow los gerissen hat. Das Schiff liegt hoch auf den Klippen in zwei Teile zerbrochen.

**Die Sturm katastrophe in Böhmen.** Über die gewaltige Sturm katastrophe, von der in voriger Woche die großen Wälder des böhmischen Her- und Riesengebirges betroffen worden sind, geben jetzt nähere Meldungen ein. Die angeregte Verbreitung spottet jeder Beschreibung. Der vom Orkan betroffene Hochwald bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. In wildem Chaos liegen die starken Stämme kreuz und quer durcheinander. Aus diesen Wäldern heraus ragen die gesplitteten und gefündneten Stämpe in der Mitte gebrochener, ihrer Krone beraubter Baumriesen empor. Tausende von Bäumen vom Umfang eines Meters und darüber, über dreißig Meter hoch, wurden entwurzelt oder durch den Sturm abgerissen. Hunderte von Bäumen stehen mittler im teilweise noch stehenden Hochwald halb entwurzelt oder schon gebrochen an ihren Kameraden und harren ihres ganzen Sturzes. Der Sturm vernichtete einen Waldbestand von 70 000 bis 80 000 Hektaren, was einem normalen dreijährigen Holzabholze entspricht. Die Aufarbeitung wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

**Ein tolles Wildweststück.** In Cassopolis (Michigan) drangen zehn Banditen mit Autos in die Stadt ein, um ein Bankhaus zu überfallen. Sie drangen in das Postgebäude ein und durchschnitten die

Verbindungen und feuerten mehr als 150 Schüsse ab, um die auf die Straße geellten Menschen im Schach zu halten. Sie versuchten darauf, in Gegenwart der Menschenmenge den Bankraub durchzuführen. Durch eine unzertörbare Telefonleitung konnten die Bedrängten Hilfe herbeirufen, die nach drei Stunden eintraf, während die Banditen mit Dynamit die Bankräte zu sprengen versuchten. Unter Abgabe von Schüssen entkamen die Räuber in ihren Autos.

**Eine Kubikoprevolution.** Dem Beleidigt folgend, hatten sich vor einigen Tagen auch einige Hörerinnen der Markthalle in Budapest die Haare kurz schneiden lassen. Diese Konzession an die Mode erregte aber den Unwillen der anderen Marktwieber, die erklärten, unter keinen Umständen mit den abtrünnigen Frauen zusammenarbeiten zu wollen. Endlich kam eine Einigung auf der Grundlage zu stande, daß die Hörerinnen mit dem Kubikop in der Markthalle Hüte tragen.

**Hausvädererschlinge durch Gas vergiftet.** In der Bäckerei des Johann Saloued in Danzig (Kischewitzowatz) wurden fünf Lebewürdigen, die bis 2 Uhr nachts in der Backstube gearbeitet hatten, früh in ihrer Schlafstube leblos aufgefunden. Drei von ihnen waren bereits tot, die beiden anderen atmeten noch und konnten wieder zum Bewußtsein erweckt werden. Die Lebenden hatten in einem kleinen Ofen ein Feuer angezündet und wurden, während sie schliefen, durch austreibendes Kohlenoxydgas vergiftet.

**Eine Frankfurter Kriminalbeamter erschossen.** Der 41jährige Kriminalbeamter Saß wurde am Donnerstag früh 4 Uhr von Passanten auf dem Wetzplatz mit Schüssenwunden hinter dem Ohr und an den Händen tot aufgefunden. Saß ist anscheinend aus dem Hinterhalt erschossen worden, denn Bewohner des außerordentlich stillen Wetzplatzes wollen um diese Zeit einen Schrei gehört haben. Da der Beamte der Abteilung zur Bekämpfung des Fahrlässigkeitsvergehens angehört, dürfte der Täter in Fahrlässigkeitskreisen zu suchen sein.

**Stadtfeindlichkeit aus, so daß man allgemein die Freiheit, wie sieige Motorräder nannte. Bei Beginn des amtlichen Berichtes lagen doggen beträchtlich gestiegene Weizenkurve aus Liverpool vor. Im Verein mit darauf einsetzender starker Deckungs- und Kaufsturm, sowie weiterum geringe Offeraten gingen die ersten Kurze recht hart über das Vorlagschuhmäusehaus. Im 3. Handel besserte sich Weizen für Dezember um 3 Mk. Märkteisierung um 5 Mk. und Wallieisierung sogar um 8 Mk. pro Tonnen. Für Roggen waren nahe Sichten auf Realisationen im Markt niedriger: Weiz. + 3, Rogg. + 2 Mk. Gerste bleibt in bestem Material geführt. Hofer ruhig.**

**Umländische Berliner Produktionspreise**  
(Getreide- und Delikatessen für 1000 Kg., alles andere für 100 Kg. in RM.) Weizen, märz. 242—245, Dez. 255—256, März 255—264, März 270, Roggen, märz. 155—158, Dez. 168—170, März 187, Mai 191—192, Berlin, Sommer 190—191, Winter 153—166, Hofer, märz. 171—181, Dez. 170, März 180, Weizenmehl 30,00 bis 32,00, Biskuitwaren 24,00—32,00, RL Speise 11,40—11,50, Roggenkleie 9,60—9,70, Kars 234 bis 236, Biskuitwaren 24,00—32,00, RL Speise erbsen 23,00—24,00, Butterkerne 18,50—20,00, Peinschoten 16,50—18,00, Butterbohnen 20,00 bis 22,00, Weizen 20,00—22,00, Kartoffeln 14,80 bis 15,30, Reinkuchen 22,50—23,00, Trockenknöpfchen 7,80—8,40, Sonnenblatt 20,90—21,30, Kartoffelstärke 30/70 8,60—8,80, Kartoffelkochen 15,50—15,90.

**Thüringische Papierfabrik A.G. zu Gotha.** Der Aufsichtsrat genehmigte die Bilanz für das am 30. Juni 1925 abgelaufene Geschäftsjahr, die nach angemessenen Abschreibungen mit einem Bruttogewinn von 100 925,00 R.R. abschließt. Der ordentlichen Generalversammlung soll die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen werden. Das Unternehmen ist andauernd voll beschäftigt, wenn sich auch in der letzten Zeit die allgemeine schlechte Marktlage in der Papierindustrie bemerkbar gemacht hat.

### Rundfunk Dresden-Leipzig

Kommabend, den 28. November 1925.

**Wirtschaftsnachrichten:** Woll- und Baumwollepreise; amerik. Metallmeldungen des Vorabends.  
8,30: do.: Textilien, Baumwolle, Landwirtschaft.  
4,45—5,00: Geschäftliche Mitteilungen für Haus.  
6,00: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 3,30.  
6,15: do.: Fortsetzung für Baumwolle und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Reichsmates für Handel und Industrie.  
**Rundfunk für Unterhaltung und Belohnung**  
10,15: Was die Seltung bringt.  
11,45: Wetterdienst und Vorhersage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar.  
12,00: Mittagsmusik auf der Oupfeld-phonola.  
12,55: Rennerei Zeitzeichen.  
1,15: Presse- und Börsenbericht.  
4,00—4,45 und 5,00—5,30: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.  
6,30—6,45: Kunstabendunde.  
7,00—7,30: Vorlesung aus englischer Prosaübersetzung: Miss Elizabeth Harper: "Doreck Conrad, Tales of Heartbreak" (London vol. 1074).  
7,30—8,00: Vortrag Hans Tilling: "Einführung in die Ostwaldsche Farbenlehre". 2. Teil: "Die Theorie der bunten Farben".  
8,15: Aus dem Land Tirol. Wiltmirtendorf Prost. Ad. Winds und das Rundfunkorchester.

## Industrie, Handel, Verkehr

### Der deutsche Außenhandel im Oktober.

Berlin, 28. Nov. (Radio.) Der deutsche Außenhandel im Oktober beträgt im reinen Außenverkehr in der Einfuhr 1074 Millionen Mk., in der Ausfuhr 846 Millionen Mk. gegenüber 1054 bzw. 776 Millionen Mk. im September. Er weist somit erneut die Tendenz zur Verbesserung der Einfuhrüberfluss auf. Die Bassitivität der Handelsbilanz erreichte mit 228 Millionen Mk. gegen 278 im September den bisher in diesem Jahre niedrigsten Stand. Im Oktober ist die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken um 47 Millionen Mk. zurückgegangen, die von Rohstoffen und von halbfertigen Waren um 52, von fertigen Waren um 17 Millionen Mk. gestiegen. Die Steigerung der Ausfuhr von halbfertigen Waren beträgt 44 Millionen Mk., die der Lebensmittel 20 Millionen Mk.

### Freiburger Börse

Dresden, am 28. Nov. (Fig. Drahtbericht) Tendenz: Uneinheitlich. Auch heute trat die Spekulation wieder auf allen Marktgebieten als Käufer auf, ohne allerdings wesentlich höhere Kurze zu notieren. Sie begnügte sich vielmehr damit, das aus zweiter Hand an den Markt kommende Material aufzunehmen. Jumecht handelt es sich natürlich um Decksungskäufe. Von den einzelnen Werten, die in den letzten Tagen besonders Verluste erlitten hatten, waren auch verschiedenste Meinungsänderungen zu beobachten. In einzelnen Werten, für die wenig Interesse bestand, genügten auch wiederholt kleine Beiträge, um die Kurze um viel mehr als ein Prozent zu dekulieren. Die jetzt recht vorsichtig gewordene Baisse spekulation mag zwar nur wenig vor, zumal Berlin im Verlaufe eines Spezialwertes führen, aber doch geringfügige Blankabgaben zu immerhin beträchtlichen Verlusten, wenn der Grundton auch fest und auf allen Marktgebieten eine verstärkte Wertekraft zu bemerken war. Am Aktienmarkt führt eine ganz geringfügige Gesamtstabilität zu Kurzen, die sich fast unverändert auf letzter Höhe halten. Bankaktien notierten unverändert bis auf Braubank, die 3 Proz. gewinnen konnten. Unter den Maschinenfabrikaten ist e. e. e. Schaffert und Mohr, die je 1/2, 2 Proz. sie an, und El. e. e. e. die 1 Proz. gewonnen. C. e. 1/2 Proz. Unterlegter Notiz wurden dahingegen Sächsische Guß

bahn gehandelt, sowie Union, die 1/4 Proz. verloren. Unter den Papieraktien war der Rückgang von Vier Proz. bemerkenswert, die sich 8 Proz. niedrigerstellten. Im übrigen verloren Union 3 Proz. und Heidenauer 1/2 Proz.

### Unnotierte Werte.

Debog 0,055—0,06, Elbtalwerke 12,5, Elitere-Wagen 30, Erzgeb. Holzindustrie 60, Goldbach 30, Hermann 145, Hünlich 6, L. 12, Hüttenreuther Lorenz 70, Phönomen 43,5—43,5, Sol.-Brauerei Bitzau 71, Weizental 51,5, Windisch-Schäffer 12, Wollhaar Hainichen 0,3.

### Berliner Börse vom 28. November.

Das starke Angebot, das noch vor wenigen Tagen auf die Effizienzmärkte drückte, hat weiter nachgelassen. Es liegen sogar etwas mehr Kundenkäufers als bisher vor, durch deren Einwirkung die Kurze noch durch das Anbieten kleinerer Interventionsschläge verstärkt wurden. Insgegengesetzte begann die Börse in freundlicher Stimmung. Die geistige Un Sicherheit ist zwar noch nicht völlig von den Effizienzmärkten gewichen, doch neigte man in Börsenteilen eher zu einer günstigeren Beurteilung der nächsten Tage. Beachtung fanden vor allem Schiffsaktien, wobei die Fusionsanträge des Norddeutschen Lloyd mit einem beharrten Lohn für die Unterstützung würdigten. Gewisse Hoffnungen legt man außerdem auf den erwarteten Abschluß der deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, die angeblich Erleichterungen für die deutsche Warenexport nach England bringen werden. Die Einheitsmarke behielt sein freundliches Aussehen und wirkte dadurch gleichfalls stimulierend. Die Goldlage blieb ebenfalls für tägliches Gold flüssig (7,5 bis 9). Trotz Ende des Monats steigenden Rückzahlungen an die Rentenbank erwartet man eine verhältnismäßig leichte Überwindung des Ultimo. Wo notwendig einiges angekündigt 10 bis 11,5. Die Reichsbank notierte gegen Mittag in London 20,31 1/2, in Paris 6,34. Heimische Renten freundlicher. Kriegsanleihe 0,187 1/2, Schufgebaeck 4,07 1/2.

**Berliner Produkte vom 28. November.** Die geistige Schwäche Kursentwicklung an den ausländischen Produkten hat schon gelitten an der hiesigen Börse eher schwächer Notierungen mit Folge. Die Stimmung wirkt sich auch heute vorwiegend in allgemein gleicher unentschiedener Ge-

### Puppenwagen

### Schaukelpferde

## Eckstein Central-Kaufhaus, Freital

### Geschenkarikel

### Küchengeräte



### Spieldienst der Dresdner Theater

Kommabend, den 28. November 1925.

#### Opernhaus

Der Troubadour (48).

Wieder Anreise.

SB. 5642—5691, UBB., Gr. 1, 8122—8128.

#### Schaupielhaus

(47): Von Karlos.

Wieder Anreise.

SB. 5675—5684, UBB., Gr. 1, 3175—3182.

#### Albert-Theater

Am frühen Morgen:

Madame Sans-Gêne

SB. 5721—5730, UBB., 1—50.

#### Residenz-Theater

Die verlaubte Frau (48).

SB. 4601—4850, UBB., Gr. 1, 4301—4500.

#### Theater am Wasserplatz

Wieder: Glaube und Helmut (48).

Lacke, Pinsel, Bürsten, Bronzen, Schablonen (neue Muster), Leim, Kreide, Glasa.

Zement, gelöschter Weißkalk, Kitt, Karbolinum, Katalinawaren, Tabak, Zigarren, Schnäpse, Wein, Landbutter, Eier, Wurst, Quark, Kartoffeln.

Da Fachmann (Maler), auf Wunsch jede Farbe streichfähig bei **Kost**, Breitenstraße 22.

Farben, Lacke, Pinsel, Bürsten, Bronzen, Schablonen (neue Muster), Leim, Kreide, Glasa.

Zement, gelöschter Weißkalk, Kitt, Karbolinum, Katalinawaren, Tabak, Zigarren, Schnäpse, Wein, Landbutter, Eier, Wurst, Quark, Kartoffeln.

Da Fachmann (Maler), auf Wunsch jede Farbe streichfähig bei **Kost**, Breitenstraße 22.

Entschlossen, künftig nur noch Beleuchtungskörper eigenen Fabrikates zu führen und unsere Detailabteilung aufzulösen, stellen wir unser Riesenlager in

### Beleuchtungskörpern

fremder Fabrikate mit einem Preisnachlaß

bis zur Hälfte des Preises zum

## Ausverkauf

Wir bieten damit seltenste Gelegenheit zu günstigem Kauf einfacher sowie schwerer

### Herrn- und Damenzimmer-Kronen

### Zuglampen, Deckenbelichtungen

### Schlüsselschirmzüge, Ampeln in rot, Blau und Braun

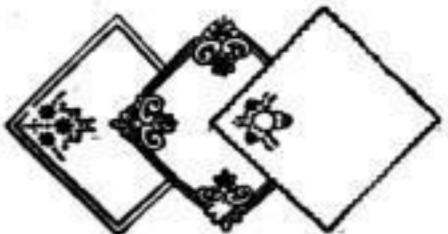
### Klublampen, Tischlampen usw.

## Richard Haltenort & Co.

Dresden, Sternplatz 6, Ecke Falkenstraße



## HANDARBEITEN VERSCHIEDENER ART



10034-2



13424-1

18864-18865. Taubstumme in verhältnismäßig guter Stellung. Die beiden Kinder mit Taubstummen sind jetzt etwas älter, und seitdem sind beide geheiratet. Während 18865 einen Sohn gebar, erhielt 18864 eine Tochter geboren und benannte sie nach ihrer Mutter. Beide Kinder pflegen sich nicht die Hände was zu Taubstummen ist. 18865 und Sohn erhielten beide keinen Blut untersucht. Das Blut ist aus Taubstummen gebildet und

wurde im Pfälzerwald entdeckt, und das Tiere wahrscheinlich nicht. Diese Beobachtung hat Hartlaub (1886) aus dem Bericht von Schröder, 1842a, entnommen. Das einzige Dendrocolaptes im Katalog ist Mijst de Haan vermerkt. Ob es ein weibliches Exemplar war oder ein männliches unbekannt ist.



15



1

12227. Widerstand  $R_{12}$   
mit Spannungsfestigkeit. Die  
Grafiken an den Figuren  
und entsprechenden Seiten  
in Abschnitt 1 und 2  
beschreibt sie selbst.  
Für den  
Fall 1 kann sie ge-  
mäßigt, die Reihenfolge  
und das mit dem glei-

1908. Wieder in Wien  
aufzutreten. Das Wiener  
Theater ließ einen Streif  
bericht über die in Be-  
ziehung mit Schlesien, ge-  
stalten einer älteren Freude  
zu eröffnen. Dafur, Son-  
derungen abzulehnen.  
Die Opern sind  
seinen Vergnügungen zu entziehen  
und kann bestreiten, d  
solche Freuden gewesen.



## KÜB-PEN-APPEND

**D**ie Wohltheiter prägen beide Hände  
statisch und fast weichlich mit Spangen  
dekorirt. Weiche Farbenfreudigkeit  
lasse man hören, ohne daß sie bei Kugel  
beträgt. Da führen wir ungähnlich  
braune Töne, von dunkelblau bis hell  
Schönheit, durch graue und schläfrige Ma-  
ger wie lichtes Goldstückchen. Wie Groß-  
heit mit Gold oder Silberplatten ver-  
ziert, nicht selten leicht nach passend ein-  
gefügten Spangen. Das sieht viel elegant  
aus meist, der nächste nacht gewünscht  
der verfehlte Eindruck. Die kleinsten  
Großheiten, wie Corpse geprägte, Glüh-  
birne, Goldkernförmig wie, am  
häufigsten im Oberkörper nach wie vor  
grün und weisen oft im Rücken gerollt,  
während die Bauchseite ganz hellen; —  
Die Hände verdecken sich oft von den  
Hüften ab durch Blätter, Blüten, Blumen-  
sträu, Spangenketten und Schleppen  
bekleidet. Wie es keine Wohltheiter gibt,  
sind manche Seiten aber Stahltheiter auf-  
gerollt über das ganze Werk, bilden  
schwungvolle Schleifenlinien ihrem Werk.  
Wie Güte dieser eleganten Muster sind  
solche Bildstelen wischen Umbildung auf den  
Güte. Spangen und Pelz aber Güte mit  
weiterer Gütinge; die Bildstelen deuten  
herzlichlich Güte, güldig, welche in  
guten Qualitäten — leise's Lied, einem  
weichlichen Raum oben — in Güte



4

19211. Clad. Schizophyllum in Gladbeck, Münsterl.: Eine 4 m breite 30 cm hohe, die meiste Zeit liegende und unverholzende Kuppe prägtete und war in spärlicher Weise mit Eichenresten und -Sprossen gesäumt. Die ganz trockene Oberfläche war mit grünlichem, im Bereich fruchtiger Stiele graubraun glanzendem Epikarpern, mit kleinen Blättern von Guss abgedeckt. Die neuen Blätter wuchsen gleichzeitig mit den Epikarpellen; letztere waren bei Reife in Radförmige aufgerollte und ihr Zellat glanz dargelegt. Einzelne Blätter waren, da manche aus einer kleinen Blätter bestanden,



13617



13618



13619

## Elegante Mäntel

13617. Mantel mit langer Zude und Pelzbesatz. Material: Eine 4 m Stoff 130 cm breit. Das grüne Seidenkote ist keine gute Wahl, da es leicht zu leichter grauer Färbung geht. Der glatte Stoff ist praktisch, leicht gehäkelt und ohne Schnittfehler erfordert. Die lange Zude ist eine abgründige Beobachtung, denn Kürzer mit unerträglichem Eindruck bewirkt das. Sie wird durch Säulen und Paspeln gehäkelt. Ganz besonders auch der hübsche Kragen und die schönen Zufügungen daran.

13618. Hübscher Mantel mit Tiefen- und Steppfutter. Material: Eine 3 m Stoff 120 cm breit. Westerelle und Röder sind hübschen Stoff mit Bringenmasse. Westerelle sollte mit gleichartigen Tiefen und Röderen, wie erfährtlich, ausgeführt werden. Die über Kreisen mit Stoff gehäkelten weiteren Westerellen sind eben gebräuchlich; können aber ebenfalls leichter graue Färbung auslösen. Mit haben Eschelungen (siehe Nr. 13617 gehäkelten Mantel) ab.

13619. Gedrehter Mantel mit gleichem Reißverschluss. Material: Eine 3,50 m Stoff 130 cm breit. Westerelle und Röder sind hübschen Stoff mit Bringenmasse. Westerelle sollte mit gleichartigen Tiefen und Röderen, wie erfährtlich, ausgeführt werden. Die über Kreisen mit Stoff gehäkelten weiteren Westerellen sind eben gebräuchlich; können aber ebenfalls leichter graue Färbung auslösen. Mit haben Eschelungen (siehe Nr. 13617 gehäkelten Mantel) ab.

**Gerda-Schnittmuster  
sind zu allen  
Abbildung erhältlich**

## Aparte Kinderkleider für den Winter



13620

13621

13622



13623

13623. Kleid für Mädchen von 5 bis 10 Jahren mit Schleiffransen. Material: Eine 2,00 m Stoff 90 cm breit. Das Dreieckstück könnte einfachster Stoff sein, während die Röder am Rand im ganzen Querstreifen gelegt ist. Die Röder bestehen aus einer Überflächenseite, die Blätter angeordneten Seite stehen, unter welcher auch die Überflächenseite verläuft. Den Stoff zum Querstreifen bedarf einer Seidenmaschine, welche bei weitem Querstreifen mit Einschnitten hat.

13621. Kleid mit ausserem Krempe für 10–12jährige Mädchen. Material: Eine 3,20 m Stoff 90 cm breit. Das elegante Kleid aus und manille Wolle kann leicht geschnitten werden. Das Überstich ist ein Überdruck eines Kleids, der Kleid steht platt. Das Krempe passt am unteren Ende des ausseren Kleids, welche der Stoff aufliest. Es wird in ein Kleidchen gelegt, das eine Blätterkette bildet. Das Kleid steht als Gürtel und wird hinter gehalten.

13622. Gestreiftes Kleid für 6–8jährige Mädchen. Material: Eine 2,50 m Stoff 90 cm breit. Das stilistische Kleid besteht aus braunem Stoff und zeigt eine einzige Röder mit gerader Reihe am Rand. Der glatte Stoff ist mit dem Gürtel der Röder eingekleidet, welcher nach unten in je eine nach innen gewickelte Rolle geschnitten ist. Die hübsche Krempe bildet die Blätter. Das Überstich ist ein Kleidchen, welche die Krempe umschlungen hat.

# Drittes Blatt

Freitag, den 27. November 1925

## Aus dem Lande

**Chemnitz.** Der Tod unter dem Auto. An der Ecke der Brüder- und Lindenstraße wurde der 29 Jahre alte Stellmachermeister Karl Hanke aus Draisendorf von einem Privatautomobil überfahren und getötet.

**Chemnitz.** Entnahme eines Brandstifters. Die Chemnitzer Kriminalpolizei nahm einen 24 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter aus Erdmannsdorf fest. Es handelt sich um den Brandstifter der am 8. November in Kunnersdorf bei Augustusburg eine Scheune in Brand stieckte. In einem anderen Falle blieb es bei dem Versuch. Ferner hat der Verhaftete, wie jetzt festgestellt wurde, auch im vorjährigen Jahre in der Nähe von Leipzig einen Strohseim angezündet.

**Geyer.** Tod eines Ehrenbürgers. Im Alter von beinahe 89 Jahren verschied Gustav Schleicher in Geyer, einer im ganzen Erzgebirge wohlbeliebte, hochgeachtete Persönlichkeit. Alle seine Kräfte leistete er daran, für die Stadt Geyer bessere Verkehrsverhältnisse zu schaffen. 1888 gelang es endlich, Geyer an die Annaberg-Chemnitzer Linie durch die Schmalspurbahn Schönfeld-Geyer anzuschließen. Von seinen Gründungen ist besonders die Erzgebirgische Dynamitfabrik Geyer zu nennen, welche einige Jahre in Betrieb war und später dem Dynamittrust einverlebt wurde. 1888 fand die Schleicher als Reichstagsabgeordneter, 1900 wurde er Nachfolger des Landtagsabgeordneten Wohlmann-Stollberg, worauf er neun Jahre als freikonservativer Mitglied dem sächsischen Landtag angehörte. Er förderte u. a. die Erweiterung des Eisenbahnnetzes Geyer-Chrenfelds-Böhmen und erreichte die Fortsetzung nach Meinersdorf. Am 80. Geburtstage ernannte ihn das dankbare Geyer zu seinem Ehrenbürger.

**Kottau b. Rochlitz.** Flammentod eines 7-jährigen Knaben. Donnerstag morgen gegen 1/2 Uhr wurde die Familie des kleinen Gasthofbesitzers Lange von einem schweren Unglück getroffen. Um die genannte Zeit geriet der Scheune des Herrn Lange liegende Strohgebündel auf bisher noch nicht geglühte Ursache in Brand. Herr Lange, der sich mit seinem 7-jährigen Sohn in der Scheune befand, eilte, nachdem er auf dem Brand aufmerksam gemacht worden war, herbei, um ein Übergreifen des Feuers zu verhindern. Dies gelang jedoch nicht, die Scheune fiel mit den gesamten Erntebündeln den Flammen zum Opfer. Der 7-jährige Sohn des Herrn Lange, der in der Scheune zurückgeblieben war und infolge des raschen Umlaufs des Brandes weder den Weg ins Freie fand, noch sonstwie gerettet werden konnte, erlitt den Flammentod.

**Leipzig.** Dreißig tödliche Unfälle. Am 25. d. M. ist in der Zehner Straße ein

fünfjähriges Mädchen, dessen Eltern in der Brüderstraße wohnen, durch eine Kraftdrosche überfahren worden. Das Kind verstarb. Ebenfalls am Mittwoch ist in einer Wohnung in der Gerberstraße die einjährige Tochter eines Händlers in einem Wasseremmer ertrunken. Ihre Mutter hatte das Kind auf kurze Zeit allein lassen müssen. In einem hiesigen Krankenhaus kam eine Frau an den Kontakt eines elektrischen Lichtspiegels und wurde dabei durch den elektrischen Strom getötet.

**Lichtenanne.** Von der Lokomotive überfahren und getötet. Auf der Straße vom Ortsteil Brand nach Bahnhof Lichtenanne schaute gestern abend das Pferd eines Glaschenhändlers und raste mit dem Bierwagen nach Lichtenanne zu. Trotzdem die Schranken des Bahnbürganges geschlossen waren, brach das Pferd durch und wurde von einer in demselben Augenblick durchfahrenden Lokomotive überfahren und getötet. Der Besitzer des Geschirrs wurde bereits vorher vom Wagen geschleudert und kam mit dem Schrecken davon.

**Niederbobritzsch.** Ehrenmalweihe. Am Totensonntag fand die Weihe eines Kriegerdenkmals statt, wobei Pfarrer Hässler die Weiherede hielt. Hierauf sprach Prof. Dr.-Ing. Otto Schubert (Dresden) über die aller Heldenkunst zugrunde liegenden Ideen. Das Denkmal, ein aus Beuchaer Granit hergestellter rechteckiger Block, ist eine Schöpfung von Prof. Dr.-Ing. Schubert (Dresden) und wurde harmonisch in die Umgebung eingegliedert.

**Rochlitz.** Schadensfeuer. Kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. In der hiesigen Fabrik von Gustav Hartmann in der Leipziger Straße ist im Trockenraum Feuer ausgebrochen. Die Löschung gestaltete sich recht schwierig. Augenblicklich ist die Feuerwehr noch beschäftigt.

**Schwarzenberg.** Neue Jugendherberge. Am 1. Dezember übernimmt die Schwarzenberger Ortsgruppe des Jugendherbergsverbandes, deren Vorsitzender Bürgermeister Dr. Rehrl, die im Kochschulgebäude eingerichtete neue Jugendherberge.

**Thalheim i. Q.** Auswanderung von Textilarbeitern nach Amerika. Nach einer Mitteilung des Organs der Textilarbeiter sind aus Thalheim i. Q. mit 7218 Einwohnern 520 Textilarbeiter und -arbeiterinnen teilweise mit Familie nach Nordamerika ausgewandert, insgesamt 989 Personen.

**Ursprung i. Q.** Die Einführung der kostenlosen Totenbestattung wurde einstimmig vom Gemeinderat beschlossen. Die Deckung soll durch Einführung einer Begehrungssteuer erfolgen. Der Strichzug der Autostadt Ursprung-Döversdorf-Hartenstein stimmten der Gemeinderat zu, trotzdem unsere Gemeinde dadurch finanziell belastet wird.

Am 25. d. M. ist in der Zehner Straße ein

## Aus aller Welt

**Der geheimnisvolle Chauffeur.** Am Mittwoch spät abends traf in einer Gastwirtschaft in Timmenrode im Harz ein etwa 30jähriger Mann im Automobil ein, um zu übernachten. Der Gastwirt, dem das aufgeregt Wesen des Gastes auffiel, fand im Auto eine mit Blut besudelte Decke vor, außerdem war ein Mantel und der Wagen blutbeschmiert. Die Polizei stellte den Mann als einen Hans Rodelsberger, gebürtig aus München, fest. Er gab an, Reisender der Firma Reich und Häubner in Nordhausen zu sein und führte auch Ausweispapiere bei sich. Er behauptete, unterwegs ein Huhn überfahren und das Eier in die Decke geworfen zu haben. Während die Polizei in Nordhausen telefonisch Auskunft einholte, ist der Verdächtige entflohen. Wie dazu aus Nordhausen berichtet wird, sind der Reisende und der Chauffeur der genannten Firma in demselben Auto mit der gleichen Nummer unterwegs. Rodelsberger ist aber nicht Angestellter der Firma. Über den Verbleib des Chauffeurs und des Reisenden ist nichts bekannt. Man vermutet, daß R., der einen Revolver bei sich trug, beide ermordet hat. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei den Blutsprühern um Menschenblut handelt. Aus dem vorgefundene Revolver waren sämtliche Patronen verschossen.

Eine spätere Meldung aus Magdeburg besagt: Rodelsberger ist bei seiner Ankunft in Magdeburg auf dem Hauptbahnhof verhaftet worden. Nach hartnäckigem Zögern hat er eingestanden, daß er den Chauffeur Dietrich und den Reisenden Janke auf der Chaussee von Nordhausen erschossen hat. Er hatte angeblich die beiden gebeten, ihn im Automobil nach Nordhausen mitzunehmen. Das Ansuchen wurde abgelehnt worauf er die beiden Männer erschoss. Er will dann den einen in den Wagen gelegt, den anderen an sich auf den Rücken genommen haben und mit beiden Leichen durch Nordhausen nach dem Harz gefahren sein. Zwischen Hasselfeld und Wendelstein will er sie im Walde ablegen haben. Die Nachforschungen nach den Leichen sind noch im Gange.

**Verhaftete Güterdiebe.** Acht Eisenbahn-güterdiebe, die auf den Berliner Bahnhöfen ihr Unwesen trieben, wurden von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht und hinter Schloß und Riegel gestellt. Die Kolonne arbeitete in Gruppen von zwei bis höchstens drei Mann. Diese schlichen sich auf den Güterbahnhöfen bei Eintritt der Dunkelheit an die Wagen heran, erbrachen sie und stahlen Stoffe und Lebensmittel. Einer der Diebe warf die Beutestücke über die Umsaumungsmauer, andere standen draußen mit einem Fuhrwerk bereit, luden alles rasch auf und fuhren davon.

**Ein Hauptgewinn,** der auf den Richtigen gefallen ist. In der am 20. November stattgefundenenziehung der großen Wohlfahrtslotterie des Bühnenvereins in Frankfurt a. M. ist der Hauptgewinn, eine Villa mit vollständigem Mobi-

lar, einem unbemitteltem jung verheirateten Angestellten aus Höchst a. M. gesunken, der noch keine eigene Wohnung besaß.

**Einsturz eines Palastes.** Einer der ältesten Paläste Neapels, der Palazzo San Giacomo, ist nach einer Blättermeldung eingestürzt. Die Bewohner der drei Stockwerke wurden in die Tiefe gerissen. Bisher wurden 14 Verwundete, darunter vier Schwerverletzte, aus den Trümmern gezogen.



Der moderne „Siebenmeilenstiefel“.

Nach langen mühevollen Versuchen ist es dem Münchner Ingenieur Gebhardt gelungen, das Problem der Acetylen-Vergasung zu lösen. Jahre lang beschäftigten sich im- und ausländische Konstrukteure damit, Motoren zu schaffen, welche neben leichtem Bauart die höchste Leistung in sich vereinen. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß der Verwendung von hochexplosiven Gasen eine eigentliche Bedeutung des Motors erforderlich ist, machte Ing. Gebhardt die ersten Versuche mit besonders konstruierten Kleinmotoren und bildete aus diesen die Acetylengas-Motorenfabrik, bei der Leistungsfähigkeit und Betriebsicherheit im Verhältnis zu Größe unglaublich erscheinen. Versuchen mit vollautomatischer Delung und Wasserkühlung mit Ventilation, stellt derzeit ein absolut brauchbares zuverlässiges Fahrzeug dar. Durch Einführung von zwei Acetylengas-Patronen in die selbst angestrahlten Entzündungszylinder ist ein ununterbrochener Dauerbetrieb von sechs Stunden gewährleistet, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 bis 35 Kilometer pro Stunde. Die Betriebskosten hierfür betragen circa 12 Pfennige. Unsere Aufnahme zeigt den Erfinder auf seinen Rollschuhen, die durch die neuen Kleinmotoren im Betrieb gezeigt werden.

## Henners wird's schon schaffen.

Ein heiterer Roman von Friede Böckner.

Amerik. Copyright 1924 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.  
12 (Nachdruck verboten).

Drüber standen Ines und Maby und lachten, daß ihnen die Türen über die Wangen ließen.

„Deutsch sprechen, Henners“, quetschte Ines jubelnd auf, „die Muttersprache ist doch viel schöner!“

„Goddam ist aber kürzer als „Himmelbonnerwetter“,“ lachte Maby schadenfroh auf.

„Wenn Sie sich nur anmüssen.“ brummte Henners und sah mit grimmer Miene einen Holzsplitter, den er sich bei der Erfüllung des Gesetzes der Schwere in den Handballen eingezogen hatte, und saugte die kleine Wunde aus.

„Geht schon fiz und Gers und standen staunend neben Henners.

„Ja, Henners, was machst du denn da unten?“

„Ich amüsiere mich — bämliche Frage!“

„Jungs, ihr wisst doch: alle Körper haben das Bestreben, sich dem Mittelpunkte der Erde zu nähern. — Nun, und Henners eben auch,“ sagte Ines.

„Ach hast du aber was geleistet! Da hast du wohl mal ganz aus Versehen in der Schule aufgepakt“, knurrte Henners sie mißvergnügt an und wünschte fiz und Gers zu sich heran. „Angesicht, Jungs, hebt mich hoch, das wird euren Schlagzähnen sehr dienlich sein! Ho — hupp! So, da ständen wir ja wieder! — Na, meine Damen, haben Sie sich auf Kosten anderer Leute grausam amüsieren?“

„Henners — es loh zu komisch aus, wie du beim Neksel so leidenschaftlich nochstolpertest!“

„Gute Ines, es macht mich ja so glücklich, daß du nur wieder einmal gelacht hast“, logte Henners, noch etwas gereizt und sich gemacht gleichgültigstellend, als ihm das unterdrückte Lachen von fiz und Gers unheilsündend ans Ohr drang. „Was lacht Ihr denn so blöd? Wohl über eure eigene Dummheit? Nahe lebt!“

„O henners, was für'n Spaß“, quetschte fiz, und Gers sprang von einem Bein auf das andere. „Mutter, ich muß dir schnell was ins Ohr legen.“ Und aufgeregt tuschelte fiz seiner Mutter seine Entdeckung ins Ohr; doch Ines legte ihm schnell die Hand auf den Mund und sagte zu Maby:

„Ach, bitte, liebste Abby, holen Sie mir dort von der Bank einen weißen Mantel.“

„Das kann ich doch tun, Ines“, sagte Henners und wollte Dienstbesessen davonhaufen.

„Halt — um Gotteswillen — du rührst dich nicht von der Stelle! — Also, bitte, liebste Abby!“

Maby eilte mit fiz davon, und Ines sagte leise, mühsam ihren Ernst bewahrend:

„Ich bitte dich, Henners, treib' dich mal schnell um!“

„Du bist wohl — ?“

„Nein, nein — ich bin nicht blödsinnig — aber fiz hat mir anvertraut, daß du dir die Hosen zerplast hast.“

„Allmächtiger!“ stöhnte Henners und versuchte unter menschlichen Verrentungen selber den Schaden zu konstatieren, was natürlich aus rein anatomischen Gründen nicht möglich war und er sich klein und häßlich umbreite und liegend lagte: „Ines — sieh noch.“

Und Ines lag nach — und siehe da — es stand schlimm — sehr schlimm! So schlimm, daß Ines die Rettung nur in ihrem Mantel sah.

„O Henners! —

„Ines?! Was mache ich bloß?“

„Meinen Mantel anziehen — da bist du gerettet.“

„Doch nur Maby um Gottes Willen nichts merkt!“

„Da kennst du meine Jungsens schlecht“, lachte Ines auf. „Die Haupthand ist doch, daß Maby nichts sieht.“

Heißt somit fiz mit dem weisen englischen Sportmantel seiner Mutter an, und Ines vernahm aus Mabys verleginem Hörbleiben, daß sie durch die Jungsens Schönheitsfehler unterdrückt war. Bereitwillig half sie Henners in den Mantel. „So, nun siehst du wieder anständiger aus, jetzt kannst du dich wieder rund herum bewundern lassen.“

„Ich fühle mich entschieden etwas blamiert“, sagte Henners kleinlaut. „Du fiz, hast du Gräulein Maby gesagt, daß ich mit ...?“

„Natürlich,“ unterbrach ihn Jung-England, „ich werd' mir doch so einen Spatz nicht entgehen lassen.“

„Lümmel — und was sagst Gräulein Maby?“ forschte Henners angstvoll.

„Ich die — die hat ja keinen Sinn für so was Unnettes! Sie sagt, ich solle nicht so lästig sein. Dumme Gans — was hat wohl dein Loch in der Hose mit Toll zu tun?“

„Toll! Schon hatte er Henners kräftige Hand etwas unerwartet plötzlich auf seiner Wange liegen.“

„Aua!“

„Ich werd' dir helfen, Gräulein Maby eine dumme Gans zu nennen, las mich das noch einmal hören!“

„Siebst du, fiz — wen Gott liebt, den züchtigt er“ sagte Ines und strich ihrem Jungen lächelnd über seinen Buschelloft. „Was sagt Vater immer zu euch?“

„Raubt, morbet, brennt und steht — aber lebt in jeder Lebenslage ritterlich gegen das weibliche Geschlecht!“ sagte Gers den Lehrling seines Vaters prompt auf.

„Brav, mein Jungs! Findet ihr es nun honderlich ritterlich, wenn ihr eine junge Dame „Gans“ tituliert? fragte Ines, und Henners nickte bestiglich dazu.

„Gott, Henners, daß' dich nur nicht sol Erstens hast du eins Koch in der Hose, und zweitens hast du gestern von Frau Major Heimer gehagelt, sie sei die blödeste Kuh, die du je gelesen hast.“

Henners sah Ines an, und Ines sah kleinlaut:

„Archi meint schon immer, daß ich gar kein Talent und Verständnis hätte, Jungsens zu erziehen.“

„Ich komme mit Klein-Elschen auch weiter als hier nach!“ pflichtete Henners ihm kleinlaut bei. „Denen imponiere ich nur mit der rohen Gewalt. Du siehst, sie halten sich auch in respektvoller Entfernung von mir. — Hallo — da kommt ja Georg mit Klein-Elschen! Wo ist denn Frau Dr. Oll?“ rief er dem Bruder entgegen.

Doch ehe Georg antworten konnte, sah Ines ihn am Arm und sah ihn bestorgt in das blaue, erregte Gesicht.

„Georg, was ist dir?“

„Was soll mir lein?“ versuchte er sie irre zu machen.

„Georg, du hast etwas Böles erlebt! Ich kenne dich doch.“

„Du, mir fällt es auch auf, du siehst ja aus, als feiste du allen Jurien begegnet“, logte Henners und sah den Bruder prüfend an.

„So etwas Schönes ist es auch“, sagte Georg müde.

„Herrgott, so sprich doch! Was ist geschehen?“

„Eine ungewöhnliche — und doch so alltägliche, natürlich Sache“, lachte Georg bitter auf. „Herr Dr. Oll ist vorhin angekommen.“

„Was?! Bist du wohnsinnig?“

„Georg! Besinne dich! Du redest ja irre“, sagte Ines und schüttelte Georg am Arm, als wollte sie ihn aus seiner müden lethargie aufzutreiben.

„Ich wollte, es wäre so.“

„Aber, Georg, nimm doch Vernunft an — Dr. Oll ist doch schon seit Monaten als verschollener erklärt.“

(Fortsetzung folgt.)



# Biertes Blatt

Freitag, den 27. November 1925

## Liebe Heimat-Zeitung!

Hätte ich heiraten sollen?

Im Jahre 1917 lernte ich durch Bekannte einen Herrn kennen, der auf Urlaub aus dem Hause hier weilte. Wie es meistens so ist, traten wir in schriftlichen Verkehr, bis er mich Anfang 1919 besuchte, als er aus der russischen Gefangenschaft kam. Trotzdem ich weiter kein Interesse für ihn hatte, es ihm gegenüber auch zeigte, besuchte er mich des öfteren. Meine Eltern und Verwandten waren schon ungehalten über mein Benehmen. Es hieß, ich sei bereits 24 Jahre alt und müsse bald ans Heiraten denken. Er wäre eine sehr gute Partie für mich. Nach ihrem Wunsch sollte ich nun im Juni heiraten, da meine einzige Schwester in der Zeit den Bund der Ehe einging.

Wie schön das auch lang, mir graut davor. Ich konnte für den Mann keine Zuneigung finden. Alles, was mich freute und woran ich Interesse hatte, war ihm gleichgültig. Ich fragte meiner Mutter die Not, sie redete mir aber zu und meinte, ich sollte nur den guten Willen haben, wenn ich verheiratet wäre, würde das alles anders sein. Die Männer seien durch den Krieg abgeschrumpft. Doch zur Heirat konnte ich mich trotz allen Zuredens nicht entschließen. Um wenigstens etwas Ruhe zu finden, habe ich mich am Hochzeitstage meiner Schwester verlobt. Ich hoffte, mit der Zeit doch noch Liebe für meinen Bräutigam zu finden.

Leider trat das Gegenteil ein. Für mich war die Verlobungszeit die schlimmste Zeit. Jetzt erst lernte ich ihn richtig kennen. Was ich sagte, war gut. Er hatte überhaupt keine eigene Meinung, und ich hätte als Frau das Regiment führen müssen und meinen Gatten unter dem Pantofel gehabt. Das konnte ich nicht fassen. Meine Meinung war: "Mann bleibt Mann". Nach schweren Kämpfen habe ich die Verlobung nach acht Wochen gelöst. Meine Eltern und Verwandten, selbst mein Bräutigam, glaubten, das wäre nur eine Laune von mir, und ich würde es bald wieder zurücknehmen und nahmen keine besondere Notiz davon. Ich wußte vor Verzweiflung nicht, was anzufangen. Niemanden hatte ich, dem ich mich anvertrauen konnte. Nach langer Überlegung habe ich acht Tage später meine Sachen gepackt und bin bei Nacht und Nebel von dem Elternhaus geschieden, um mir in der Fremde einen neuen Wirkungskreis zu suchen und alles zu vergessen.

Auch hier sollte ich kein Glück haben. Schon am dritten Tag in meiner neuen Stelle bekam ich einen Schlaganfall. Meine rechte Gesichtshälfte war vollständig gelähmt, und als es zur Besserung ging, stellten sich andere Leiden ein. Trotzdem hielt ich es ein Jahr bei der Herrschaft aus. Die Arzte meinten, wenn ich einige Wochen ausruhen könnte, würde ich wieder gesund. Deshalb gab ich meinen Posten auf und fuhr in die Heimat. Dort war bereits alles vergessen. Ich wurde mit offenen Armen empfangen. Aber gesund wurde ich nicht wieder. Heute mit 30 Jahren bin ich hoffnungslos krank, chronisches Nervenleben. In diesem Jahre hatte ich mehrere malen Gehirnerkrankungen. Gehirnkrämpfe usw. Heute bin ich so gestellt, daß ich nicht mehr gehen kann, nur schwer höre, also gänzlich arbeitsunfähig bin. Meiner Mutter bin ich eine Last. Da mein lieber Vater vor kurzer Zeit gestorben ist, muß sie auf ihre alten Tage, in denen sie Rübe verdiente, für mich arbeiten. Ich mache mir nun in meiner Einsamkeit die bittersten Vorwürfe, daß es vielleicht nicht so gelommen wäre, wenn ich die Verlobung damals nicht gelöst hätte. Heute wäre ich dann in der Lage, meine Mutter unterstützen zu können. Was sagen Sie dazu?

\*

Darf ich vorstellen..

Sie haben nicht „unschuldig“ gehandelt, sondern nur einen gesellschaftlichen Fehler begangen. Aber die Jugend muß lernen, und es ist erfreulich, wenn gerade solche Fragen hier erörtert werden.

Der Herr hat sich stets von seinem Sitz zu erheben, wenn ihm eine Dame vorgesetzt wird; dagegen bleibt die Dame bei der Vorstellung eines Herrn sitzen und dankt durch Neigen des Kopfes. Gegen alle gute Form verstoßen, ja geradezu unschuldig ist das Händeschütteln bei einer ersten Malen Vorstellung. Es ist unter völlig fremden Personen durchaus unangebracht. Durch diese Unsitte ist dem Händeschütteln alles genommen, was es ausdrücken soll.

Machen Sie sich, meine lieben jungen Damen, wegen dieses „gesellschaftlichen Fehlers“ das Herz nicht allzu schwer — es gibt

weit, weit ärgerliche Verstöße gegen guten Ton und Sitte, die leider nicht einmal gefühlt werden — das nächste Mal werden Sie es richtig machen. L. S.

\*

Ist der Mann schuldig oder das Mädchen?

Beim Lesen der Meinung des Herrn G. D. strahlte es mir derart in den Fingern, daß ich auch zur Feder griff.

In diesem Aussahe wird ausschließlich der Ehemann die Schuld gegeben. Sie hätte es nicht verstanden, den Mann zu fesseln, sich ihm unentziehbar zu machen. Das ist schon ein erster Fehlschluss. Wenn der Mann derart veranlagt ist, daß ihm die Treue nicht ins Herz geholt steht, daß er sich willentlich von Naturtrieben beherrschen läßt, dann kann die Frau die Treue, die Liebe, die Güte selbst sein — er wird sie bald fassen. Und je mehr sie ihn zu fesseln sucht, desto mehr wird er sie hassen. Gut, der Mann ist polngam veranlagt. Wenn er aber die Triebe mit dem Charakter in Konflikt kommen, wenn durch eine Naturanlage des nächsten Lebens verstört wird, dann muß doch der Mann — kann sein können.

Sehen wir uns die Verbrecher, die Mörder und Diebe an. Wodurch fanden sie so weit? Sie geben sich keine Mühe, sich leichtlich zu schulen. Oft ist es nicht einmal die Not, nur ein Sinnesthül, ein Augenblidswunsch, den Lösungen der Welt, ob sie von schönen Augen, von Geld und Gut berührten, nachzugeben. Ihm zu widerstehen, das sollte das höchste Ziel eines Mannes sein. Er kann tausend Mädchen schön finden wie die Blüten eines Gartens, aber — er braucht keine davon zu brechen, wenn er in Treue sein Wort schon einer anderen gegeben hat.

Wie hoch schätzt man die Treue in Geschäftsfällen? Warum in der Ehe nicht? Wie würde es solch einem losen Vogel gefallen, wenn er von einem Geschäftsinhaber auf Lebenszeit zum Teilhaber angesehen würde, diesem sein Geld mit ins Geschäft gegeben hat — und dann plötzlich an die Luft gekehrt würde? Alle seine Verdienste wären dann vergessen. Warum? Man ist seiner überdrüssig. Diesen Geschäftsmann würde jeder — einen Schuft heißen.

Man soll Wort halten, auch wenn es schwer wird. Das müßte der oberste Grundzug eines Mannes sein — dem eine Mutter einst ihr Liebstes — ihre Tochter anvertraute.

Eine Mutter.

\*

Das elektrische Jazzband.

Siegfried Wagner hatte im Leipziger Rundfunk über Bayreuth, Johann Strauß und den deutschen Tanz gesprochen. Was er in einer wahren Rapsodieverdigte gegen unsere modernen Tanz-Rhythmen sagte, ist so treffend, daß die Worte weitere Verbreitung verdienen.

Die Schriftleitung.

Ich möchte doch einmal ernstlich fragen, ob es nicht schöner und würdiger ist, die deutsche Jugend wäre, nach den holden, anmutigen, lebensprächtigen Weisen Johann Strauß zu tanzen, als nach Neger-Rhythmen. Ausgerechnet in der Zeit, da man über die schwarze Schmach am Rhein spricht und sich empörte, tanzen die deutschen Mädchen und Jünglinge nach dem Rhythmus dieser Negermusik. Ist das würdig?

Die Jazzmusik ist in Amerika voll berechtigt, daß sie dort als bodenständig Originelles sich entwickelt hat. Es ist bekanntlich eine Mischung von Negermusik und Westtmusik der mittelamerikanischen Inselbevölkerung (sowie San Domingo und Cuba).

Müssen wir Deutsche nun nach dieser Musik tanzen? Müssen wir immer alles nachmachen? Haben wir es nötig, uns Tanzweisen zu importieren? Sind wir auch auf diesen Gebiet schon so jämmerlich heruntergekommen, so armelig geworden, daß wir nicht einmal eigene Tanzweisen finden können?

Sind wir so matt und defadent, daß unserer Jugend der Johann Straußhütte Walzer nichts mehr sagt? Man bekommt als Antwort: Das fehlige Tanzen (wenn man es überhaupt tanzen nennen soll) sei so angehnem, die Damen wünschten nicht zu transpirieren! Ach so? Dafür sind Neger-Rhythmen gut. Also Johann Strauß, du Armer! Du hast zuviel Temperament! Du könneßt die blausten jungen Dämmchen und Herrchen am Ende ins — Transpirieren bringen!

Die Blaue Donau liegt uns denn doch null. — C. und San Domingo.

\*

### Im Konto oder hinter den Kochtopf?

Schon oft habe ich die Wahrnehmung machen müssen, daß die jungen Mädels, wenn man einige Male mit ihnen aus war, sich gleich einbilden, man wolle sie heiraten. Das lassen sie dann bei jeder Gelegenheit durchblenden. Die Folge: "Man merkt die Ablicht und wird bestimmt." Ja, und dann wundern sie sich, wenn man ihnen scheinbar grundlos den Rücken lehnt.

Über ganz abgesehen davon, daß es gar nicht in der normalen Veranlagung des Mannes liegt, sich schmollkents auf, "eine festzulegen, ist es in der heutigen Zeit für die allermeisten jungen Leute überhaupt unmöglich, sich mit Heiratsgedanken zu beschäftigen. Denn die Liebe allein macht bekanntlich nicht saß — leider. Und woon sollen die jungen Eheleute denn leben? Verdient doch ein Anfang der 20er Jahre kehender Angestellter nicht genug, um eine Frau zu ernähren, und dann muß er bei den wirtschaftlichen Verhältnissen immer damit rechnen, eines Tages entlassen zu werden.

Um endlich wieder zu gesunden sozialen Verhältnissen zurückzukommen, müssen zunächst die weiblichen Angestellten aus den Büros und hinter den Kochtopf. Da gehören sie hin. Dann wird es für die jungen Männer wieder genügend Arbeitsgelegenheit geben, so daß diese wieder als Heiraten denken können. Es kommt also nicht zuletzt den Mädels zugute, deren weitaus größter Teil es allerdings viel interessanter findet, ins Konto zu gehen, als sich dabei in der Wirtschaft zu plagen — für nichts. Gewiß gibt es viele, die auf Verdienst angewiesen sind, ins Büro gehen müssen, um — vegetieren zu können, viele, die sich eine Ausstattungswaren wollen. Sehr viele verdienen aber nur für Vergnügungen, Land und Puh. Aber heiraten wollen sie alle, und darum dürfen sie eben nicht den Männern, die sie heiraten sollen und wollen, das Brot wegnehmen. Hier endlich wieder normale Verhältnisse zu schaffen, ist ein ehrstrebendes Ziel. Was für Wege sind da nach Ihrer Meinung einzuschlagen, verehrte Mitleser?

Kann es eine Freundschaft geben zwischen jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die ohne Hintergedanken ist? Was sagen Sie dazu?

G. Dohm.

### Aus dem Gerichtsaal

#### Gemeinsames Schöffengericht Dresden.

In einer bis in die Abendstunden währenden Sitzung beschäftigte sich am Mittwoch das Gemeinsame Schöffengericht Dresden mit schwerer Unterschlagung im Amte, begangen von dem bisherigen Hausinspektor der Kreuzschule, Ludwig Martin Heinrich Hill, der sich daselbst in unlandbarer Stellung befand. Nach der Anklage wurde er beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Beamter in der Zeit von April bis Oktober vorigen Jahres insgesamt rund 4900 Mark vereinnahmter Schulgelder veruntreut und um diese Verfehlungen zu verdecken, die dazu in Frage kommenden Bücher unrichtig geführt zu haben. Hausinspektor Hill bestritt jedes Verhältnis, er will zu genannter Zeit stark überlastet gewesen sein. Die vom Zentral-Arbeitsnachweis zugelieferten Auskunftskräfte seien auch nicht immer die besten Leute gewesen, zudem hätten in seinem Dienstzimmer auch Lehrer, Schüler, Elternbesuch und andere Personen sich oftmals mit aufgehalten.

Bei dieser Sachlage sei es sehr wohl möglich gewesen, daß der Fehlbetrag durch Diebstahl entstanden ist. Der Angeklagte will immer gewissenhaft seine Arbeiten erledigt und die Bücher ordnungsgemäß geführt haben, er kann sich nicht erklären, wo das Geld eingesammelt sein könnte. Das Gericht mußte bei dieser Sachlage in eine vielständige Beweiserhebung eintreten, wozu eine größere Anzahl Zeugen und zwei Sachverständige geladen waren. Das Gericht war von der Schuld des Angeklagten voll überzeugt und erkannte wegen Verbredens nach Paragraph 351 des StGB, unter Jubiläum mildender Umstände auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Amtsgerichtsrat Dr. Koch betonte in der Begründung des Urteils u. a., daß die Verteidigung der Fehlbetrag von fast 5000 Mark sei durch Diebstahl entstanden, ganz unglaublich ist. Widernd sei die sehr gute Beurteilung und weiter der Umstand ins Gewicht gefallen, daß der Angeklagte nicht aus Habicht, sondern aus Reichlin gehandelt hat, daß er wie so viele andere auch ein Opfer der Spielleidenschaft geworden ist.

Da Hill aber, um seine Handlungsweise zu verdecken, andere unbeteiligte Personen als mutmaßliche Diebe verdächtigte, so läßt dies eine niedrige Gelösning erkennen, und deshalb war auch auf Überlehnung der bürgerlichen Ehrenrechte zu zulassen.

Amtsgericht Dresden.

Der erst 18 Jahre alte Marktelscher Max Otto Renkewitz, der wegen Diebstahls bereits zweimal vorbestraft ist, aber Bewährungsfristen zugelassen erhalten hatte, mußte sich wegen einer Anzahl schwerer Diebstähle vor dem Amtsgericht verantworten. Der Angeklagte hat angeblich mit einem gewissen Schneider in Loschwitz eine Baubude und eine Bootslabine, im Schillergarten Blasewitz, im Friedrich-August-Bad im Kloßdorfer und an verschiedenen anderen Stellen Schokoladen- oder Abortautomaten erbrochen. Bei einem derartigen Automatendiebstahl im Hauptbahnhof war auch ein 18 Jahre alter Bäder Paul Martin Förster dabei, letzterer erhielt unter Jubiläum einer dreijährigen Bewährungsfrist eine dreimonatige Gefängnisstrafe auferlegt, während der jugendliche Renkewitz seine Diebereien mit einem Jahr Gefängnis büßen muß. Als dessen Festnahme erfolgte, fanden die Polizeibeamten bei ihm zwei Taschläger und einen Revolver, was mancherlei Schlüsse zuläßt.

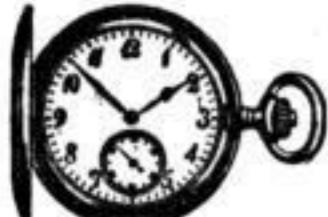
Verurteilung einer gemeingefährlichen Betrügerin.

Niedrächtige Beträgerinnen und Diebstahl im Rückfall, Erpressung, Amissanmahnung und Bergl. Delikte bildeten am Donnerstag den Gegenstand eines größeren Strafprozesses, der vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung kam. Die Anklage richtete sich gegen den 1902 in Dresden geborenen, vielfach wegen Betrugs, Diebstahls, Unterschlagung, Selbstentzündung vorbestraften Handlungshelfer Johannes Paul Zimmermann, der in zahlreichen Fällen als folcher Gerichtsbeamter eine überaus verwerfliche Tätigkeit entfaltet hat und der auch in Verdacht steht, die Rolle eines falschen Gerichtsberichters gespielt zu haben, sich als Vertreter derselben auszugeben zu haben, um allerlei dunkle Geschäfte zu machen. In der gegenwärtigen Strafsache droht es sich um folgendes: Der Angeklagte, der seit 1916 verheiratet, aber seit einigen Jahren wieder geschieden und Vater eines Kindes ist, hatte im Frühjahr in drei Fällen im Landgericht am Münchner Platz die an der Gerichtsstufe öffentlich aushängenden Urteilsauskünften aufzuhängen, welche verdeckt und damit dann allerhand Streiche verübt. Sowohl es sich um Urteilsauskünfte gehandelt, noch Zimmermann einige Fällungen vor und suchte dann die betreffenden Prozeßdelikte auf, stellte sich als Beamter des Gerichts oder der Staatsanwaltschaft vor und sog Gedächtnis oder sonstige Gerichtshilfen ein. Sowohl es sich um anhängige gerichtliche Schriftstücke sich nicht zu einer direkten Verübung verwenden ließen, so schaut der Angeklagte dieselben und vermeidet Teile davon zu anderen, weit entfernteren beruflichen Beträgerinnen zu übertragen. Ende April fand ein großer Strafprozeß gegen Eisenbahndiebe und Halsber hat. Unter den Verurteilten befand sich auch ein Geschäftsschiff, der eine mehrjährige Zuchtaussetzung erhalten hatte, deshalb ein Bogenfahrer aus der Umgebung Dresdens, der wegen Habscherei bzw. Begünstigung zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war. Einige Tage nach seinem Maßregelvorsatz wurden vom Angeklagten des Betriebes aufgelöscht. Letzterer erklärte Zimmermann in der Rolle eines falschen Beamten der Staatsanwaltschaft, daß er 5250 Mk. anteilige Gerichtskosten oder sonstige Gerichtshilfen ein und bestellte die Verurteilte, um selbige sicher zu machen, zwecks Abschaffung eines Gnadenbegesuchs für den übernächsten Tag nach der Staatsanwaltschaft in Dresden. Wie aus Pressemeldungen noch erinnerlich sein dürfte, war in Oberwiesenthal an einer Förschermutter ein schwerer Raubüberfall verübt, und der aus Dresden gebürtige Kaufmannslehrling dann vom Jugendgericht abgewiesen. Kurz nach jener Verhandlung erklärte Zimmermann in der Wohnung des Eltern des jugendlichen Täters, gab sich als Oberförscher der Förschenschule aus, erklärte, der Sohn komme auf vier Wochen nach der Anhalt und werde dann mit Bewährungsfrist entlassen. Auf diese Weise erhielt er eine Anzahl guter Kleidungsstücke ausgebündigt, die der Angeklagte dann zum Anfang gegen 150 Mk. mit Bewährungsfrist entlassen werden. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Angeklagte ebenfalls über 50 Mark anteilige Gerichtskosten. In einem anderen Falle kassierte er auch angebliche Gerichtskosten ein und bestellte die Verurteilte, um selbige sicher zu machen, zwecks Abschaffung eines Gnadenbegesuchs für den übernächsten Tag nach der Staatsanwaltschaft in Dresden. Wie aus Pressemeldungen noch erinnerlich sein dürfte, war in Oberwiesenthal an einer Förschermutter ein schwerer Raubüberfall verübt, und der aus Dresden gebürtige Kaufmannslehrling dann vom Jugendgericht abgewiesen. Kurz nach jener Verhandlung erklärte Zimmermann in der Wohnung des Eltern des jugendlichen Täters, gab sich als Oberförscher der Förschenschule aus, erklärte, der Sohn komme auf vier Wochen nach der Anhalt und werde dann mit Bewährungsfrist entlassen. Auf diese Weise erhielt er eine Anzahl guter Kleidungsstücke ausgebündigt, die der Angeklagte dann zum Anfang gegen 150 Mk. mit Bewährungsfrist entlassen werden. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Angeklagte ebenfalls über 50 Mark anteilige Gerichtskosten. In einem anderen Falle kassierte er auch angebliche Gerichtskosten ein und bestellte die Verurteilte, um selbige sicher zu machen, zwecks Abschaffung eines Gnadenbegesuchs für den übernächsten Tag nach der Staatsanwaltschaft in Dresden. Wie aus Pressemeldungen noch erinnerlich sein dürfte, war in Oberwiesenthal an einer Förschermutter ein schwerer Raubüberfall verübt, und der aus Dresden gebürtige Kaufmannslehrling dann vom Jugendgericht abgewiesen. Kurz nach jener Verhandlung erklärte Zimmermann in der Wohnung des Eltern des jugendlichen Täters, gab sich als Oberförscher der Förschenschule aus, erklärte, der Sohn komme auf vier Wochen nach der Anhalt und werde dann mit Bewährungsfrist entlassen. Auf diese Weise erhielt er eine Anzahl guter Kleidungsstücke ausgebündigt, die der Angeklagte dann zum Anfang gegen 150 Mk. mit Bewährungsfrist entlassen werden. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Angeklagte ebenfalls über 50 Mark anteilige Gerichtskosten. In einem anderen Falle kassierte er auch angebliche Gerichtskosten ein und bestellte die Verurteilte, um selbige sicher zu machen, zwecks Abschaffung eines Gnadenbegesuchs für den übernächsten Tag nach der Staatsanwaltschaft in Dresden. Wie aus Pressemeldungen noch erinnerlich sein dürfte, war in Oberwiesenthal an einer Förschermutter ein schwerer Raubüberfall verübt, und der aus Dresden gebürtige Kaufmannslehrling dann vom Jugendgericht abgewiesen. Kurz nach jener Verhandlung erklärte Zimmermann in der Wohnung des Eltern des jugendlichen Täters, gab sich als Oberförscher der Förschenschule aus, erklärte, der Sohn komme auf vier Wochen nach der Anhalt und werde dann mit Bewährungsfrist entlassen. Auf diese Weise erhielt er eine Anzahl guter Kleidungsstücke ausgebündigt, die der Angeklagte dann zum Anfang gegen 150 Mk. mit Bewährungsfrist entlassen werden. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Angeklagte ebenfalls über 50 Mark anteilige Gerichtskosten. In einem anderen Falle kassierte er auch angebliche Gerichtskosten ein und bestellte die Verurteilte, um selbige sicher zu machen, zwecks Abschaffung eines Gnadenbegesuchs für den übernächsten Tag nach der Staatsanwaltschaft in Dresden. Wie aus Pressemeldungen noch erinnerlich sein dürfte, war in Oberwiesenthal an einer Förschermutter ein schwerer Raubüberfall verübt, und der aus Dresden gebürtige Kaufmannslehrling dann vom Jugendgericht abgewiesen. Kurz nach jener Verhandlung erklärte Zimmermann in der Wohnung des Eltern des jugendlichen Täters, gab sich als Oberförscher der Förschenschule aus, erklärte, der Sohn komme auf vier Wochen nach der Anhalt und werde dann mit Bewährungsfrist entlassen. Auf diese Weise erhielt er eine Anzahl guter Kleidungsstücke ausgebündigt, die der Angeklagte dann zum Anfang gegen 150 Mk. mit Bewährungsfrist entlassen werden. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Angeklagte ebenfalls über 50 Mark anteilige Gerichtskosten. In einem anderen Falle kassierte er auch angebliche Gerichtskosten ein und bestellte die Verurteilte, um selbige sicher zu machen, zwecks Abschaffung eines Gnadenbegesuchs für den übernächsten Tag nach der Staatsanwaltschaft in Dresden. Wie aus Pressemeldungen noch erinnerlich sein dürfte, war in Oberwiesenthal an einer Förschermutter ein schwerer Raubüberfall verübt, und der aus Dresden gebürtige Kaufmannslehrling dann vom Jugendgericht abgewiesen. Kurz nach jener Verhandlung erklärte Zimmermann in der Wohnung des Eltern des jugendlichen Täters, gab sich als Oberförscher der Förschenschule aus, erklärte, der Sohn komme auf vier Wochen nach der Anhalt und werde dann mit Bewährungsfrist entlassen. Auf diese Weise erhielt er eine Anzahl guter Kleidungsstücke ausgebündigt, die der Angeklagte dann zum Anfang gegen 150 Mk. mit Bewährungsfrist entlassen werden. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Angeklagte ebenfalls über 50 Mark anteilige Gerichtskosten. In einem anderen Falle kassierte er auch angebliche Gerichtskosten ein und bestellte die Verurteilte, um selbige sicher zu machen, zwecks Abschaffung eines Gnadenbegesuchs für den übernächsten Tag nach der Staatsanwaltschaft in Dresden. Wie aus Pressemeldungen noch erinnerlich sein dürfte, war in Oberwiesenthal an einer Förschermutter ein schwerer Raubüberfall verübt, und der aus Dresden gebürtige Kaufmannslehrling dann vom Jugendgericht abgewiesen. Kurz nach jener Verhandlung erklärte Zimmermann in der Wohnung des Eltern des jugendlichen Täters, gab sich als Oberförscher der Förschenschule aus, erklärte, der Sohn komme auf vier Wochen nach der Anhalt und werde dann mit Bewährungsfrist entlassen. Auf diese Weise erhielt er eine Anzahl guter Kleidungsstücke ausgeb

# Weihnachts-

# Anzeiger

für das Dresden-Pirnaer Industriegebiet



Geschenke, mit denen Sie Freude bereiten sind:

Die gute Taschenuhr  
Die elegante Armbanduhr  
Die wohlliegende Standuhr  
**Omega**  
— Die Uhr fürs Leben —

**W. Kuppe,**  
Pirna, Dohnasche Str. 22.  
Mod. Schmuck — Trauringe  
Uhrketten — Besiecke.

## Wohlfeile und praktische Weihnachts-Geschenke

finden Sie in großer Auswahl und besten Qualitäten in dem als besonders gut und preiswert bekannten

Manufaktur- und Modewarenhaus  
**Robert Müller, Dr.-Leuben, Marktplatz**

**Das Haus der guten Einkäufe**

Ich lade Sie freundlich ein, ehe Sie laufen, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren zu überzeugen und Sie werden bestimmt Ihre Weihnachtseinkäufe am hiesigen Platz tätigen.

Also kommen Sie, Sie haben bestimmt große Vorteile.

## Naumanns

Nähmaschinen u. Fahrräder  
über 8 Millionen im Gebrauch, und andere deutsche Marken, alle Exemplare, für Familie und Gewerbe.

## Wringmaschinen

Günstige Zahlung, gegen Rasse Extra-Mobat, Bestellungen für Weihnachten erbittet jetzt schon Vertreter

**Paul Krebs, Heidenau-N.,**  
Bismarckstraße 7. — Telefon 2058.

## Im Heim eine Welt

bietet Ihnen Radio; Unterhaltung und Belebung. Anlagen in jeder Preisstufe. Zubehör und Bestandteile im erprobten Fachgeschäft —

**Radio-Lehmann, Pirna,**  
Schloßstraße 2

## Der Vater der italienischen Oper

Von Richard Germershausen.

Die Namen Claudio Monteverde und Alessandro Scarlatti, dessen 200. Todestag am 24. Oktober d. J. in der musikalischen Welt gedacht wurde, bilden zwei hochtragende Gipfelpunkte der Entwicklungsgeschichte der italienischen Oper. Wenn Monteverde, der eigentliche Schöpfer der neueren Instrumentalmusik, durch die Steigerung des Gefühlausdrucks und die Verwendung der Dissonanz zur musikalischen Illustrierung bestieg, Gemütsbewegungen der dramatischen Musik im modernen Sinn den Boden bereitet hat, so war es Alessandro Scarlatti und die von ihm begründete neapolitanische Komponistenschule, die, aus diesem Boden weiter bauend, durch Verfeinerung der Ausdrucks- und Darstellungsmittel und Durchgearbeitung der dramatischen Melodie der formalen und inhaltlichen Entwicklung der italienischen Oper erst die entscheidende Richtung gab. Er ist Vermittler zwischen dem erhabenen Stil Palestrinas und dem sogen. schönen Stil, der den Reichtum und die Schönheit des Gesangs und die ständige Unmittelbarkeit des Klangreizes schafft in den Vordergrund.

Mit Scarlatti beginnt im 17. Jahrhundert das Zeitalter des Bel canto und der Herrschaft der Melodie, die die Gesangssolisten mehr und mehr zu Hauptpersonen der Oper machte. Gab sich diese durch die Bewahrung der leidenschaftlichen Bravour-Arie gekennzeichnete melodische Revolution unter Scarlatti und seinen unmittelbaren Schülern zunächst noch als natürliche Reaktion gegen die strenge Form und den gelehrteten Kontrapunkt zu erkennen, der der dramatischen Musik Geist und Seele legte, so bildete in der Folge die einseitige Bevorzugung des Melodischen auf Kosten des charakteristischen Ausdrucks wieder den Punkt, von dem die Gluck'sche Opernreform ihren Ausgang nahm. Bei Scarlatti selbst, dem Gründer der Schule, war der Zusammenhang mit der gelehrteten Richtung des strengen Sanges und des pathetischen Stils noch zu fest gehüftet, als daß er sich bei seiner auf die Befreiung der melodischen Musik gerichteten Reform zu jenen Überkreuzungen hätte verleiten lassen, in denen sich schon die zweite Generation seiner Schüler nur allzu sehr gefiel. Anders Scarlatti, der ebenso wenig wie seine unmittelbaren Schülern dazu neigte, in Melodien zu schwelgen, wie die Nachläufer es später taten. Die melodischen Elemente sind bei ihm vielmehr knapp gehalten, zu sinnigen Motiven herausgearbeitet und erweisen sich eben dadurch für die musikalische Ausgestaltung ungemein ergiebiger als die breit ausladende Konturen der späteren Italiener.

Unter den Nachfahren Scarlattis, die den Stil der modernen italienischen Oper erweiterten, ohne ihr Vorbild freilich an dramatischer Gestaltungskraft zu erreichen, steht der italienisierte Deutsche Johann Adolf Hasse an der Spitze, einer der gesiekiertsten Komponisten seiner Zeit, der aber seinen Ruhm nicht lange überlebte. Auch Händel hatte, soweit er nicht ein direkter Schüler Scarlattis war, best gegen Meister der Har-

monie Italiens viel zu danken. Er hatte sich an ihm gebildet und seinen Stil im Sinne einer wesentlichen Vertiefung seines Ausdrucks vervollkommen.

Über das Geburtsjahr und die Anfänge des großen Italiener sind wir nur unzulänglich unterrichtet. Er soll um das Jahr 1650 in Trapani auf Sizilien geboren worden sein, sicher ist aber nur, daß er am 24. Oktober 1725 in Neapel als königlicher Kapellmeister gestorben ist. Seine musikalische Ausbildung erhielt er durch Carissimi, den berühmten Begründer des Kammergeangs und Ausgestalter des obligaten, vom Dirigenten begleiteten Rezitativs. Dieses Rezitativ hat dann Scarlatti durch reichere Gestaltung der Orchesterpartie zu höchster Ausdrucksfähigkeit ausgearbeitet. Nachdem er sich um 1680 von Carissimi getrennt hatte, ging Scarlatti, um seine Studien zu vollenden, nach Wien und München. Wieder nach Rom zurückgekehrt, brachte er hier die erste seiner Opern zur Aufführung. In Rom wirkte er auch als Kapellmeister der, nach ihrer Abdankung dort residierenden Königin Christine von Schweden bis zum Jahre 1694, um dann als Hofkapellmeister nach Neapel zu gehen, wo er bis an sein Lebensende verblieb.

Die Tätigkeit, die Scarlatti als Komponist entfaltete, ist eine beispiellos reiche und vielseitige. Trotz seiner enormen Fruchtbarkeit, die Kirche, Kammer und Theater mit zahllosen Werken versorgte, zeigte er sich aber in der Erfindung unerhöhllich und von nie verlagender Schlagkraft, die er auch in der harmonischen und kontrapunktischen Gestaltung durch sinnreiche Kombinationen stets zu fesseln weiß. Neben einer großen Menge Motetten hat Scarlatti, wie der Flötenspieler Quan berichtet, der durch seinen Landsmann Hasse bei dem italienischen Meister eingeführt wurde, die Messe allein zweihundertmal in Musik gelegt, daneben eine Reihe Oratorien, Madrigale und Serenaden geschrieben, außerdem etwa 120 Opern, von denen aber nur 20 erhalten sind, und ein halbes Tausend Kantaten.

Gleichzeitig hat er als Dirigent der königlichen Kapelle und als Gesangslehrer eine Tätigkeit ausgeübt, die auf die Entwicklung der Instrumentalmusik und des modernen dramatischen Gesanges von weittragendem Einfluß geblieben ist. Schließlich zählt Scarlatti auch als ausübender Musiker, insbesondere als Klavierspieler und Harfenvirtuose, zu den Besten seiner Zeit. Der oben erwähnte Quan bezeugt, daß er „das Clavijnbal auf eine gelehrte Art zu spielen gewußt, ob er gleich nicht so viel Fertigkeit besaß als sein Sohn“. Dieser 1683 in Neapel geborene Sohn Domenico Scarlatti, der der Schüler seines Vaters war, ist der größte Klavierspieler Italiens in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und als Komponist für sein Instrument der klassische Schöpfer der älteren Klaviersonate gewesen.

Seine durch stilistische Eleganz und geschmeidige Form ausgesetzten Klavierwerke, die in zahlreichen Neuauflagen verbreitet sind, erhalten sich noch heute der Gunst der Kritik.

## Ruinen auf dem Meeresgrund.

Entdeckung eines amerikanischen Millionärs.

Aus Paris kommt die Nachricht von einer ebenso seltsamen wie interessanten archäologischen Entdeckung. Ein amerikanischer Kunstmäzen, der mit einer aus vorragenden Archäologen bestehenden Mission seit mehreren Jahren an der Ausgrabung von Karthago arbeitet, hat die Totenstadt der Karthager, eine ungeheure Menge von Sarkinen, Grabdenkmälern und Mumien, am Meeresgrund aufgefunden. Ein besonderes Interesse verleiht dieser Entdeckung der Umstand, daß sie mit Hilfe von Filmaufnahmen gemacht worden ist.

Der amerikanische Mäzen heißt Prowl; er ist der Besitzer eines nach mehreren Millionen Dollar zählenden Vermögens, hat wiederholt mit reichen Gaben eine Reihe führender wissenschaftlicher Institute der Neuen Welt bedacht und ist namentlich als einer der Gründer des archäologischen Museums in Chicago bekannt. Prowl, der über gründliche archäologische Kenntnisse verfügt, sah vor einigen Jahren den Entschluß, eine Mission zur Ausgrabung der antiken Weltstadt Karthago zu organisieren. Er setzte sich mit der französischen Regierung in Verbindung, nahm die beträchtlichen Kosten der Ausgrabungsarbeiten auf sich und stellte lediglich eine einzige Bedingung. Die Kunstsäcke, die gehoben werden sollen, gehören zur Hälfte dem Museum in Chicago, Frankreich habe dagegen Anspruch auf alle historischen Reliquien, ferner auf einen Teil der Kunstdenkmäler. Nach langwierigen Unterhandlungen wurde der Vorschlag des amerikanischen Millionärs angenommen und mit der Arbeit konnte begonnen werden.

Das Ergebnis der früheren Forschungen hat es von vornherein wahrscheinlich gemacht, daß die Grabungen nächst der Meereshöhe die reichste Ausbeute verheißen. Aus den Aufzeichnungen römischer Historiker ist es wohl bekannt, daß die Karthager ihre Toten in der Nähe der Küste zu bestatten pflegten. Das Interesse wandte sich hauptsächlich der Ausfindung der Totenstadt zu. Es war zu vermuten, daß die Tunen, die einen großen Totenkult trieben, auf die Schmückung der Sarkophage und Grabdenkmäler große Sorgfalt verwandt haben dürften. Prowl vertrat daher die Auffassung, daß die ägyptische Totenstadt jene herrlichen Reliquien primitiver Kunst bergen, nach denen die Archäologen bisher vergebens gesucht hatten. Die ersten Ausgrabungen verliehen ergebnislos, es waren mehrere Monate verstrichen, ohne daß es Prowl und seinen Mitarbeitern gelungen wäre, die ersten Schätze zu finden.

## Es gibt keine Kälte!

Wenn das Thermometer kalt, pflegen wir zu sagen: es wird kalt. Aber der Gegensatz von warm und kalt existiert nur für unser

Gefühl in bezug auf unseren Körper. Streng genommen sind alle Körper als warm zu bezeichnen. Diejenigen, die wir als kalt empfinden, sind bloß weniger warm als diejenigen, die wir warm nennen. So etwas wie positive und negative Wärme gibt es also nicht. Wärme ist immer Wärme, einerlei wie groß oder wie klein sie ist.

Zur exakten Messung der Wärme bedienen wir uns bekanntlich des Thermometers. Solch Thermometer besteht aus einer engen Glassröhrchen, die an einem Ende fugelig oder abständlich ausgeblasen, am anderen Ende zusammengezogen ist. Die fugelige oder abständliche Ausbuchung und einen Tell der Röhre sind mit Quecksilber gefüllt, der verbleibende Tell der Röhre ist gewöhnlich luft leer. Die Skala, die meist an dem Brettchen angebracht wird, auf das das Thermometer montiert ist, enthält zwei besonders wichtige Punkte: den Elspunkt und den Siebpunkt. Man erhält sie, wenn man das Thermometer in schmelzendes Wasser, beziehungsweise in den Dampf von Kochendem Wasser hält. Den Abstand zwischen diesen zwei Punkten, den sogenannten Fundamentalspunkt, teilt man in Deutschland nach dem Vorbild von Celsius in hundert gleiche Teile. Dieses Zentesimalprinzip hat sehr große Vorzüglichkeit und ist daher in der wissenschaftlichen Welt allgemein durchgedrungen. In anderen Ländern, so in Österreich, rechnet man nach der achtzigsteligen Reamur-Skala, bei der der Elspunkt bei 0 Grad liegt, wie bei Celsius, aber der Siebpunkt bei 80 Grad. Vollauf unpraktisch ist die in England und Amerika übliche Gliederung des Thermometers nach Fahrenheit, die den Elspunkt bei 32 und den Siebpunkt bei 212 Grad hat.

Die Bluttemperatur des gesunden menschlichen Körpers beträgt 36,5 Grad Celsius. Die Fingerpitzen sind gewöhnlich etwas kühler. Alles, was wir beim Berühren mit der Hand als warm und heiß empfinden, hat eine höhere Temperatur als die Hand, alles, was wir als kalt, kühl oder fast empfinden, eine geringere Temperatur. Bei einer Temperatur von minus 38,9 Grad Celsius erstarrt das Quecksilber zu einem festen Metall. Für noch niedrigere Temperaturen sind Quecksilberthermometer daher nicht geeignet. Dagegen lassen sich Thermometer herstellen, die Temperaturen zu messen vermögen, die bis zu 650 Grad über dem Siebpunkt liegen.

## Selbstloses Zusammentreffen

Bei einem Diner, das vor mehr denn hundert Jahren der Fürst Esterhazy in London zu Ehren des französischen Gesandten gab, sah diejenigen zur Rechten der Prinz von Hessen und zur Linken der Marquis von Anglesea. Diese drei Gäste hatten zusammen nur drei Beine. Der französische Gesandte hatte eins in der Schlacht bei Leipzig, der Prinz von Hessen das linke bei Waterloo und der Marquis von Anglesea ein Bein bei Waterloo verloren.